



# Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow  
Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschließlich Postenlohn; durch die Post zugestellt monatlich RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Einzelgen II. aufsteigender Preisliste 18. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87. — Fernruf: B 2 Lützow 0871. — Abhlungen: Postfachkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

## Reichsminister Dr. Goebbels verlas am Sonnabendabend über alle deutschen Sender folgende amtliche Erklärung:

Ich habe im Auftrage der Reichsregierung das folgende Kommuniqué über eine Vereinbarung bekanntzugeben, die zwischen der deutschen Reichsregierung und der österreichischen Bundesregierung abgeschlossen wurde. Sie stellt einen weiteren praktischen Schritt auf dem Wege einer friedlichen Entspannung und Entwirrung der europäischen Lage dar. Ich teile Ihnen nun den Wortlaut des amtlichen Kommuniqués mit:

### Der Wortlaut des Kommuniqués.

In der Ueberzeugung, der europäischen Gesamtentwicklung zur Aufrechterhaltung des Friedens eine wertvolle Förderung zuteil werden zu lassen, wie in dem Glauben, damit am besten den vielfachseitigen wechselseitigen Interessen der beiden deutschen Staaten zu dienen, haben die Regierungen des Deutschen Reiches und des Bundesstaates Österreich beschloffen, ihre Beziehungen wieder normal und freundschaftlich zu gestalten. Aus diesem Anlaß wird erklärt:

1. Im Sinne der Feststellungen des Führers und Reichsstatlers vom 21. Mai 1935 anerkennt die deutsche Reichsregierung die volle Souveränität des Bundesstaates Österreich.
2. Jede der beiden Regierungen betrachtet die in dem anderen Land bestehende in völkerrechtliche Geltung, einschließlich der Frage des österreichischen Nationalsozialismus, als eine innere Angelegenheit des anderen Landes, auf die sie weder unmittelbar noch mittelbar Einwirkung nehmen wird.
3. Die österreichische Bundesregierung wird ihre Politik im allgemeinen, wie insbesondere gegenüber dem Deutschen Reich, stets auf jener grundsätzlichen Linie halten, die der Tatsache, daß Österreich sich als deutscher Staat bekennet, entspricht. Hierdurch werden die Römerprotokolle ex 1934 und deren Auflage ex 1936 sowie die Stellung Österreichs zu Italien und Ungarn als den Partnern dieser Protokolle nicht berührt. In der Erwägung, daß die von beiden Seiten gewünschte Entspannung sich nur verwirklichen lassen wird, wenn dazu gewisse Vorbedingungen seitens der Regierungen beider Länder erstellt werden, wird die Reichsregierung sowohl wie die österreichische Bundesregierung in einer Reihe von Einzelmaßnahmen die hierzu notwendigen Voraussetzungen schaffen.

## 1,8 Mill. Tonnen Getreide mehr als im Vorjahr Brotverföorgung bis zur neuen Ernte gesichert

Eine neue Ernte steht vor der Tür. Und wieder geht die Frage von Mund zu Mund: Wie wird die Ernte? Darauf hat der Ministerialdirektor im Reichsernährungsministerium, Dr. Moriz, vor Vertretern der Presse Auskunft gegeben.

Dr. Moriz teilte mit, daß nach den ersten Erntevoranschlägen des Statistischen Reichsamtes von Anfang Juli mit einer Getreideernte von nahezu 24 Millionen Tonnen zu rechnen ist. Die Ernte wird also um rund 1.800.000 Tonnen höher geschätzt, als die Ernte des vergangenen Jahres gewesen ist. Sie steigt um 1,3 Millionen Tonnen höher als das Durchschnittsergebnis der letzten fünf Jahre, bleibt allerdings hinter der Rekorderte des Jahres 1933 um rund 1 Million Tonnen zurück. An den höheren Erträgen sind alle Getreidearten beteiligt; beim Brotgetreide steigt die Schätzung um 1,2 Millionen Tonnen höher, beim Futtergetreide um über 1/2 Million Tonnen höher als der Ertrag der letzten Ernte.

Die Roggenerte wird auf rund 8,5 Millionen Tonnen, die Weizenerte auf 5 Millionen Tonnen geschätzt. Damit sind wir beim Roggen sowohl wie beim Weizen unabhängig vom Ausland.

Die Brotverföorgung ist bis zur neuen Ernte und im neuen Ernteföröorgung völlig gesichert. Die Ordnung der Getreideverteilung geht wie bisher davon aus, daß der Brotpreis entsprechend den Zielen der allgemeinen Wirtschaftspolitik der Reichsregierung unverändert bleibt und daß die Erzeugerpreise nach wie vor gerecht und stabil gehalten werden. Da demnach die Getreideverteilung 1936/37 mit ganz ähnlichen Verhältnissen und Aufgaben zu rechnen hat wie im abgelaufenen Jahr, konnte die bisherige Regelung weitgehend übernommen werden. Das Festpreissystem bleibt unverändert bestehen.

Die Festpreise bleiben bei den einzelnen Getreidearten dieselben wie im vergangenen Jahre. Eine Ausnahme machen lediglich die Roggen- und Weizenpreise im Erzeuger- und im Verbraucher- und im Mäher. Die Kleinverkaufspreise, die der Verbraucher für Mäher zu zahlen hat, werden jedoch dadurch nicht beeinflusst. Entsprechend der Beibehaltung der bisherigen Getreidepreise ergeben sich auch bei den Mäherpreisen im Laufe des Jahres keine nennenswerten Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Insböondere wird der Roggenmehlpriß wieder während des ganzen Wirtschaftsjahres auf dem gleichen Stand gehalten, um dadurch die Stetigkeit des Brotpreises zu ermöglichen. Zur Sicherung einer gleichmäÙigen Verföorgung des Volkes mit Brot ist ferner die Ablieferungspflicht (bzw. das Ablieferungsrecht) der Landwirtschaft für Brotgetreide beibehalten worden. 30 Prozent des Ablieferungsfolles müssen bis 15. Oktober 1936 geliefert werden. Im Interesse einer gesicherten und gleichmäÙigen Verföorgung mit Brot ist weiterhin bestimmt worden, daß Roggenmehl von niedrigerer Ausmahlung als die vor zwei Jahren eingeführte Type 997 nicht hergestellt werden darf, wobei die Vorschriften über den NüÙgehalt so gestaltet worden sind, daß ihre Innehaltung auch den kleinen Mäher ohne Schwierigkeiten möglich ist. Der Sicherung der Verföorgung mit Brotgetreide dient ferner die Vorschrift, daß die Mäher verpflichtet werden, mindestens die doppelte Menge des ihnen monatlich zuzurechnenden NüÙkontingents an Brotgetreide auf Lager zu halten. Als weitere Maßnahme zur Sicherung der Brotverföorgung ist zu erwähen, daß Roggen und Weizen, der nicht unter das Ablieferungsfolß fällt, zunächst dem zuständigen Getreideverteilungsvorband angeboten werden muß.

Beim Futtergetreide sind Maßnahmen getroffen worden, um die Preisgestaltung und den gesamten Verkehr mit Futtergetreide stärker als bisher in die Hand zu bekommen.

U. a. gilt Hafer und Gerste in Zukunft nur dann als Industriegetreide, wenn es von Bezugsstellen gebleitet wird, die an das verarbeitende Gewerbe dem Bedarf entsprechend bestellt und von den verarbeitenden Betrieben an die Lieferfirma zur Erfassung der Ware beim Erzeuger vergeben werden. Nach dem 28. Februar 1937 ist der Handel mit Braugerste, Industriegetreide und Industriehafer unterjagt. Ausnahmen können nur leistungswirtschaftlichen Betrieben im Einzelfalle zugehoben werden. Wintergerste darf in Zukunft nicht mehr für Brauzwecke verwendet werden. Außerdem wird eine Änderungspflicht der Verteiler gegenüber den Getreideverteilungsvorbanden für den Fall eingeführt, daß Futtergerste und Futterhafer in größeren Mengen in das Gebiet eines anderen Getreideverteilungsvorbandes verkauft werden soll. Diese Maßnahmen werden eine geordnete Futtergetreideverföorgung gewährleistet. Um eine bevorzugte Verföorgung der Wehrmacht mit Hafer zu erreichen, ist schließlich bestimmt worden, daß diese in den ersten Monaten des Wirtschaftsjahres besondere Zuschläge für Hafer zahlen kann.

Der Aufbau der zur Ordnung der Getreideverteilung geschaffenen Organe ist unverändert geblieben. Nur der Zusammenschluß der Roggen- und Weizenmüher auf dem Führerprinzip entsprechend im Innern umgestaltet worden.

## Dreimal verheiratet — noch nicht genug

Der Mann mit zwei Frauen — 1 1/2 Jahre Gefängnis. Nicht weniger als vier Frauen hatte der 58 Jahre alte S. S., der sich jetzt mit der 45 Jahre alten G. S. vor dem Kreisgericht in Teltow wegen Doppelheirat zu verantworten hatte, zum Standesamt geführt. Nachdem seine erste Frau gestorben war, heiratete er zum zweitenmal, ließ sich aber bald wieder scheiden. Seine dritte Frau machte ihm das Leben ungemüßlich zur Hölle und er zog es vor, sieben Jahre lang die Welt zu durchwandern. Als er im Jahre 1934 in seine Heimat zu dem Kreis Kuybin, zurückkehrte, nahm er sich die vierte Frau, die mit ihm die Ehe schloß, obwohl sie wusste, daß S. noch nicht geschieden war. Die Papiere hatte sich S. vor der Eheschließung dadurch verschafft, daß er sich eine Bescheinigung über die Ehescheidung mit der zweiten Frau ausstellen ließ. Das Gericht hatte für diese Art der Eheschließung kein Verständnis und verurteilte S. zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und die Frau zu sieben Monaten Gefängnis.

Berlins neuer Naturschutzkommissar. Die Stelle des Provinzbeauftragten für Naturschutz in Berlin, die durch die Benennung des früheren Abteilungsleiters am Märkischen Museum, Dr. Hilzheimer, längere Zeit verwaist war, ist jetzt neu besetzt worden. Vom Reichsforstmeister und preussischen Landesforstmeister wurde der Zoologe Dr. Hans Sedide (Wichterle) zum Beauftragten für Naturschutz bei der in Berlin eingerichteten Naturschutzstelle für den Bereich der Reichshauptstadt ernannt.

## Ganz Ostpreußen hilft bei der Ernte Anruf des Gauleiters Erich Koch an die Bevölkerung

Mit großen Hoffnungen geht Ostpreußen an die diesjährige Ernte. Nur eine große Sorge hat der ostpreussische Bauer: Es fehlt an Arbeitskräften zur Einbringung der Ernte. Um aber um jeden Preis das Einbringen der Ernte zu sichern, hat der Oberpräsident und Gauleiter Erich Koch in rauchem Entschluß

einen umfassenden Plan entworfen, der die Schwierigkeiten beheben wird. Der Gauleiter fordert in einem Anruf die Bevölkerung auf, sich der Erntearbeit zur Verfügung zu stellen. In dem Anruf heißt es u. a.: Wer mithilft, schafft für das ganze deutsche Volk. Er vollbringt damit eine Tat, die wahrhaft nationalsozialistisch genannt werden kann. Die ostpreussischen Landarbeiter können allein mit ihren Bauern die Arbeit beim besten Willen nicht schaffen. Dafür ist der Ernteeifer zu groß und die Zeit zu kurz. Deshalb rufen wir euch alle zur Mitarbeit auf. Auf jeden einzelnen kommt es an!

Im einzelnen ist folgende Regelung geplant: In den fünf wichtigsten Erntetage, vom Sonntag,

dem 26. Juli, bis Sonntag, dem 23. August, werden die Politischen Leiter, die Männer und Führer der SA, der SS, des NSKK, der Deutschen Arbeitsfront, der Hitler-Jugend und des BDM, von morgens bis abends den ostpreussischen Bauern zur Entlastung zur Verfügung stehen.

Die Mitglieder der genannten nationalsozialistischen Organisationen werden, sofern sie nicht Landarbeiter sind, gegen einen Ehrenlohn von einer Reichsmark in der Woche, der nicht dem einzelnen, sondern dem Kampfjahrgang der Organisationen der NSDAP, zuzuführen. Außerdem wird nur ein allgemeiner Krankheitsurlaub von 0,50 Mark von den Bauern erhoben werden.

Darüber hinaus ergeht der Ruf des Gauleiters aber auch an alle Männer und Frauen jeglichen Standes, sich auch an Werktagen zur Erntearbeit zur Verfügung zu stellen. Die Betriebsführer und Behördenleiter werden gebeten, ihren Mitarbeitern Freizeit für die Erntehilfe zu geben.

# Die bäuerliche Geflügelhaltung und ihre ernährungspolitische Bedeutung

Die Geflügelhaltung in den bäuerlichen Betrieben wird als hauswirtschaftlicher Nebenbetrieb gewertet. Es ist leider heute noch immer Lauffaß, daß diesem Erzeugungsgebiet zu wenig Beachtung geschenkt wird.

Das Sozialiel des deutschen Nährstandes ist es, die Ernährung des deutschen Volkes immer mehr und mehr aus eigenen Erzeugnissen zu sichern.

Es braucht kaum besonders darauf hingewiesen werden, daß jeder Bauer in nationalsozialistischen Staaten dazu verpflichtet ist, alle ihm zur Verfügung stehenden Erzeugungsmöglichkeiten der größtmöglichen Ausnutzung zuzuführen, um Deutschlands Nahrungsfreiheit im fortwährenden Ausmaße zu sichern.

Die hier angeführten Zahlen sollen daher den deutschen Bauern darüber Aufschluß geben, wie notwendig es ist, der Ausgestaltung der Geflügelhaltung in einem ganz besonderen Ausmaße Rechnung zu tragen.

Deutschland verbraucht jährlich an Eiern für 850 Millionen Reichsmark, an Geflügelfleisch für 550 Millionen Reichsmark und an Federn für 50 Millionen Reichsmark. Das macht zusammen eine Summe von 1450 Millionen Reichsmark.

Davon werden von der deutschen Geflügelwirtschaft selbst erzeugt: an Eiern für 600 Millionen Reichsmark, an Geflügelfleisch für 490 Millionen Reichsmark, an Federn für 15 Millionen Reichsmark, zusammen also für 1105 Millionen Reichsmark.

Das bedeutet, daß täglich fast eine Million Reichsmark für Geflügelerzeugnisse in das Ausland geht und so der deutschen Volkswirtschaft entzogen wird.

Es muß daher für den deutschen Bauern eine seiner wichtigsten Aufgaben sein, durch rationelle Ausgestaltung seiner Geflügelhaltung und eine dadurch bedingte Mehrerzeugung

dafür zu wirken, daß diese Summen, die heute noch notgedrungen für Geflügelerzeugnisse aus Deutschland abfließen, im Lande bleiben, um ihren Umlauf in der deutschen Volkswirtschaft zu vollziehen.

Von den 62 Millionen Hektar in Deutschland befinden sich 80 Prozent in bäuerlichen Kulturformen. Eine Hektare legt jährlich im Durchschnitt 90-100 Eier. Wenn wir über die Erzeugung auskalkulieren wollen, so müssen wir die Durchschnittserzeugung auf etwa 150 Eier pro Hektare und Jahr festlegen, wovon auf die Zeit von Oktober bis Februar etwa 50 Wintererze erfallen müßten. Die Geflügelwirtschaft verbraucht jährlich zu Futterzwecken 52 Millionen Zentner Getreide und außerdem beträchtliche Mengen an Milch und Kartoffeln, alles zusammen Werte von etwa 450 Millionen Reichsmark.

Daraus ergibt man, daß im bäuerlichen Betrieb, der ja eine Einheit von Landwirtschaft und Hauswirtschaft darstellt, etwa 50 Prozent der Ertragsformen aus dem ersten Teil wiederum in den anderen Teil zurückfließt.

Nicht unerwähnt soll aber auch bleiben, daß der Erzeugungswert innerhalb der deutschen Kleintierzucht mehr als eine Milliarde beträgt und somit den Wert der Brautviehproduktion übersteigt, oder fast den der deutschen Weizenproduktion übersteigt, oder fast den der Automobilproduktion erreicht.

Aus dieser zahlenmäßigen Darstellung ist wohl die zwingende Notwendigkeit ersichtlich, daß wir heute mehr denn je die für uns vorhandenen Erzeugungsquellen ausnützen müssen.

Welche Bedeutung der Geflügelhaltung in allen Kulturländern der Welt beigemessen wird, geht wohl am besten daraus hervor, daß zu dem in der Zeit vom 24. Juli bis 2. August 1936 in Leipzig stattfindenden VI. Weltgeflügelkongress bisher bereits 38 Länder aus allen Teilen der Welt ihre Beteiligung angemeldet haben.

# Ämtliches

## Landespolizeiliches Prüfungsverfahren für den Neubau der Chaußebrücke bei Neubrück (Zempfler Gewässer)

Der Entwurf für das notwendige Bauvorhaben liegt in der Zeit vom 15. Juli 1936 bis 30. Juli 1936 im Gemeindebüro in Kleinfris zu jedermanns Einsicht offen.

Jedem Beteiligten steht es frei, während der Offenlegungsfrist bei dem Bürgermeister in Kleinfris Einwendungen gegen den Entwurf schriftlich oder zu Protokoll zu erheben. Die Einwendungen sind zu begründen.

Berlin, den 10. Juli 1936.  
Landrat des Kreises Teltow. Dr. Börnide.

Die Anstellungs-genehmigung gemäß § 13 des Anstellungs-gesetzes vom 10. August 1904 - Gef.-S. S. 227 - haben beantragt:

Woi- und Zuname	Wohnort	für Neubau in
Otto Reimer	Berlin-Schöneberg	Dahenow
Diag Helm	" Tempelhof	Wanzensee
Georg Reinhardt	" 68 61	"
Nikolaus Schwanitz	Wiesbaden	"
Georg Späthel	Berlin-Neukölln	"
Carl Grys	"	"
Otto Kopp	" Tempelhof	"
Georg Welle	"	"
Johannes Schütz	" Nichtenberg	Großfris
Erich Höjler	" Zehlendorf	Großmadonno
Ulrich Thon	" 113	"
Oskar Meyer	" 113	"
Willy Schwanitz	" Tempelhof	"
Emil Gerhardt	" 68 89	"
W. Stroh	" Blankenburg	"
Fritz Seemald	" Neuhölln	Großziefen
Wihelm Sch	"	"
Fritz Greiter	Kleinbesseln	Kleinbesseln
Robert Fröhlich	Berlin-Wilmersdorf	Kleinmadonno
Ludwig Wehrens	" Zehlendorf	"
Paul Wuffe	" Steglitz	"
Käte Sambale	" Charlottenburg	"
Paul Häbner	Krummensee	Krummensee
Roni Welfer	Berlin-Steglitz	Wäflow
Paul Hamann	Wiesdorf	Wiesdorf
Wihelm John	Berlin 68 86	"
Konrad Berthel	Berlin-Schmargendorf	Neuhof
Germann Reinhardt	Neuhagen	Neuhagen
Osse Busch	Berlin 110 43	Schönsee
Fr. Meiß	" Maßdorf	Schulzenborf
Nikolaus Lehmann	Schulzenborf	"
Ulrich Göhl	Berlin-Neukölln	Senzig
Margarete Pape	"	"
Erda Meise	" Charlottenburg	Stahnsdorf
Carl Köpcke	" 67	Teltow
Otto Wauß	" Nichtenberg	"
Wolfgang Donath	" Zehlendorf	Tornow
Hildegard Brauer	" Neuhölln	Wißlau

Etwaige Einprüche gegen die Anstellungen können binnen 7 Tagen bei mir erhoben werden. Die Pläne liegen bei dem Bürgermeister zur Einsichtnahme aus.

Berlin, den 9. Juli 1936.

Landrat des Kreises Teltow.

Dr. Börnide,

stellvertretender Landrat.

A. VII. H. 414.

## Bekanntmachung

Nachdem mit Wirkung vom 1. Juli 1936 das Urkundensteuer-gesetz vom 5. Mai 1936 - RGBl. I S. 407, RGBl. S. 453 - in Kraft getreten ist, haben die bisherigen preussischen Stempelsteuern (Stempelmarken und Stempelbogen) mit Ablauf des 30. Juni 1936 ihre Gültigkeit verloren. Der Gegenwert für ungebrauchte, gegen Bezahlung erwarbene Wertzeichen, die sich in den Händen der Steuerpflichtigen, Stempelverkäufer, Notare usw. befinden, wird von dem örtlich zuständigen Finanzamt erstattet, wenn ein entsprechender Antrag bis zum 31. August 1936 dahin gestellt wird.

Ein Umtausch von Stempelzeichen in Urkundensteuerzeichen ist in keinem Falle zulässig.

Berlin, den 7. Juli 1936.

Finanzamt Teltow.

Kleinen.

das Wehrmedizinalamt Potsdam 2 in Potsdam, Gardebattorpsstraße 1-5, zulässig.

Die Ausgabe der Reichsvergütungs-scheine für Speisefette für die Monate Juli, August und September d. J. findet am Freitag, den 17. h. Mittags von 9-11 Uhr, im hiesigen Gemeindefeindamt (Mehlfabrik) statt. Diese Scheine erhalten alle Hauptunterstützungsempfänger in der öffentlichen Fürsorge, Versorgungs-berechtigte mit Zulagen, Invalidenrentenempfänger, Empfänger von Elternbeihilfe, ferner Kriegsbeschädigte, Sozialrentner und funderreiche Familien.

## Zossen und Umgebung.

Wessensee. Wasserpost auf dem Wessensee. Trotz des etwas windigen Wetters konnte man am geliebten Sonntag mehrere Segelboote auf dem Wessensee erblicken. Manfred Segler hat sich sicherlich etwas mehr Wind gewünscht, um seine Fertigkeits im Segeln zeigen und spielen zu können. Zwischen den Seglern freizugang aus einige Motorboote. Die Badler waren ebenfalls mit ihren Booten erschienen und am Ufer waren zahlreiche Sportler mit dem Zusammenleben ihrer Fußballboote eifrig beschäftigt.

Neuhof. Lieberabend der N.S.-Gesangsgemeinschaft. Der Saal von Dreher war überfüllt, als am vergangenen Sonntagabend der Chorleiter, Lehrer Kuntzel, mit einigen humorvollen Worten den Lieberabend eröffnete. Um es gleich vorweg zu sagen: der Chor war diesmal wirklich auf der Höhe, der ausdrucksvolle, klangreiche Gesang jagte davon, daß fleißig und mit Hingabe gearbeitet wurde. Zum guten Gelingen des festlichen Abends trug es überdies nicht wenig bei, daß der Gemischte Chor, den Lehrer Kuntzel außerdem in Borussia lade leitet, mit 40 Sängern und Sängerinnen vollständig erschienen war, teils um die Neuhofser zu unterstützen, teils um auch ihre eigenen Leistungen zu zeigen. Neuhof nahm diesen langgestrauten Besuch gänzlich auf, und die meisten von ihnen blieben auch noch über Sonntag im Ort. In schöner Gemeinschaft erwiderten sich die Stadt und Land nach dem Ausbruch des Weltkrieges. Unter den Chören war besonders das alte Volkslied „Im Wald und auf der Heide“ von tracter Wirkung. Ueberhaupt waren für die Chöre vorwiegend altschöne Volksweisen gewählt worden: „Ein Jäger aus Kurpfalz“, „Die Bauernhochzeit“, „Der Rind und der Hefel“ und „Und daß

# Aus dem Kreise Teltow

## Am Rande des Kornfeldes

Die alljährlich erscheinende Kornfelder und doch, wie wunderbar offenbar sich in ihm sinnvolle Zweckmäßigkeit, gepaart mit beständiger Schönheit! Werweilen wir doch einen Augenblick! Seit Jahrtausenden fast man Jahr für Jahr das Korn ins Aderland, das unsere Vorfahren einst mit feineren Pflugschleien, später mit bronzenen und eisernen Pflugscharen brachten. Seit Jahrtausenden schreibt der deutsche Sämann über das Land und erntet der deutsche Schütter die tollbare Brotfrucht. Gibt es erhabener, anständiger (immerhin) Weiber, als den Landmann hinter dem flüchtigen Pfluge anzuersuchen, ihn die Saat weiterschleudern lassen, für die flüchtigen Senne sämigen zu sehen? Ist das nicht ein ewiges Sterben und Gebären, ein ewiges „Stirb und werde“?

Und nun betrachten wir doch einmal einen Nagenhalm, der schon mit Tauwassert seiner Brüder unter dem Knäuel der Sense fanf. Ist er nicht wie ein selbstgestalteter Baum, der alles Menschenwerk bei weitem übertrifft? Auf kleiner Grundlage und bei geringstem Stoff ein Gebäude, das festgegründet steht. Wie elastisch ist doch dieses nur wenige Zentimeter starke und bis zu zwei Meter hohe Gebilde, das unter dem Anprall des Windes nicht zerbricht, sondern sich biegt und immer wieder in seinen ursprünglichen Stand zurückkehrt. Betrachten wir die einzelnen, durch Knoten ausgeprägten Stadienwerke! Hier helfen sich die Schichten der Blätter an, sie helfen den Turmbau verstärken und schützen. Aber die Knoten erfüllen noch eine andere, nicht minder wichtige Aufgabe. Wenn der Halm sich unter Irdenenregen oder während dem Sturm doch einmal lagert, krümmt sich der Knoten und richtet den Halm wieder dem Licht der Sonne zu. Wunder über Wunder!

## Teltow und Umgebung.

Teltow. Verleihung von S.V. Sportabzeichen. Die Volkshilfsstelle Teltow, veranstaltete am vergangenen Freitag im „Schwarzen Adler“ einen Kameradschaftabend, in dessen Verlauf an 20 Volkshilfsmänner das S.V. Sportabzeichen verliehen wurde. Der Abend wurde mit dem Eintreffen der Fahnen der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und der Beamtenschaft eröffnet. Der Leiter des Teltower Volkshilfs, W. Sarnemann, begrüßte unter den anwesenden Gästen den Bezirksführer des Volkshilfs und den Vertreter des Ortsgruppenleiters, W. Kramm. Er begrüßte ferner die Vertreter der S.V., S.S., die Volkshilfsleiter, die Betriebsführer der Postämter Teltow, Stahnsdorf und Großbeeren. Weiter waren die Brüder Unterfeldmeister Lange und Feldmeister Kienast erschienen, sowie zahlreiche Kameraden aus Wessensee, Großbeeren und Zehlendorf. Nach dem Gehung des Bisches „Kameradschaft erhalt“ meldete W. Sarnemann dem Bezirksführer die angetretenen Volkshilfsleute, die nachher das S.V. Sportabzeichen in Empfang nehmen sollten. Von 25 Mann, die sich den Prüfungen gestellt hatten, konnten 20 die geforderten Bedingungen erfüllen; unter Berücksichtigung dessen, daß alle Altersklassen vertreten waren, ist das ein sehr gutes Ergebnis. Nachdem der Bezirksführer aus den Händen des Vertreters der Obersten S.V.-Führung die Abzeichen empfangen hatte, ergriß er zunächst für das Wort. Das S.V. Sportabzeichen ist, so betonte er kein Orden, sondern ein Leistungsabzeichen, dessen Namen der Mann trage, die das Dritte Reich geschaffen haben. Gerade deswegen dürften die Volkshilfsmänner besonders stolz darauf sein, das S.V. Sportabzeichen tragen zu dürfen. Nachdem er noch kurz die symbolische Bedeutung des Abzeichens gekennzeichnet hatte, traten die einzelnen Männer vor und empfingen die schon lange ersehnte Auszeichnung. Gleichzeitig erblickten 12 Männer, die bereits zwei Jahre lang ihren Dienst im Volkshilfs vorbildlich ausgeführt haben, das Bewährungsabzeichen des Volkshilfs. Nach einem Dankeswort von Volkshilfsleiter W. Kramm ließ der Bezirksführer den örtlichen Leitern des Abzeichens mit dem Wunsch, daß der Volkshilfs weiterhin in lebendiger Kameradschaft mit S.V., S.S. und Arbeitsdienst marschieren

## Ein Monier des Gartenbaues im Kreise Teltow

Kreisobstbauamtsleiter Garteninspektor Weuß konnte dieser Tage auf eine zehnjährige Tätigkeit in unserem Kreise zurückblicken. In diesem Zeitraum ist er unteren Bauern und Gieblern sowie zahlreichen seiner Berufskameraden ein legerreich wirkender Freund und Berater geworden. Auch den hiesigen Mitarbeitern gab er einleitend seine wertvollen Ratschläge. In diesem Zeitraum ist er unteren Bauern und Gieblern sowie zahlreichen seiner Berufskameraden ein legerreich wirkender Freund und Berater geworden. Auch den hiesigen Mitarbeitern gab er einleitend seine wertvollen Ratschläge.

Seine kurze und vorläufige sowie die praktischen Vorführungen sind allseits bei unseren Bauern und Gieblern beliebt und geschätzt. Weuß war übrigens auch vor Jahren einer der ersten gartenbaulichen Rundfunkredner im Deutschlandsender.

Vom Deutschen Pflanzensubsidienrat wurde Garteninspektor Weuß als Sachberater bestätigt, desgleichen als Schulungsleiter vom Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfrieder Deutschlands.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin Glück und Erfolg sowie Freude an seiner schönen Arbeit.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin Glück und Erfolg sowie Freude an seiner schönen Arbeit. Wir wünschen dem Jubilar weiterhin Glück und Erfolg sowie Freude an seiner schönen Arbeit.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin Glück und Erfolg sowie Freude an seiner schönen Arbeit.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin Glück und Erfolg sowie Freude an seiner schönen Arbeit.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin Glück und Erfolg sowie Freude an seiner schönen Arbeit.

## Erstattung des Gegenwertes ungültig gewordener Stempelzeichen

Das Finanzamt Teltow teilt mit: Nachdem mit Wirkung vom 1. Juli 1936 das Urkundensteuer-gesetz vom 5. Mai 1936 - RGBl. I S. 407, RGBl. S. 453 - in Kraft getreten ist, haben die bisherigen preussischen Stempelsteuern (Stempelmarken und Stempelbogen) mit Ablauf des 30. Juni 1936 ihre Gültigkeit verloren. Der Gegenwert für ungebrauchte, gegen Bezahlung erwarbene Wertzeichen, die sich in den Händen der Steuerpflichtigen, Stempelverkäufer, Notare usw. befinden, wird von dem örtlich zuständigen Finanzamt erstattet, wenn ein entsprechender Antrag bis zum 31. August 1936 dahin gestellt wird. Ein Umtausch von Stempelzeichen in Urkundensteuerzeichen ist in keinem Falle zulässig.



# Vom rechten Sparen

Viele halten sich zwar für sparsam, aber die wenigsten sind es wirklich. Zwar spricht man oft und laut von der Notwendigkeit der Vermögensbildung — besonders unter Hausfrauen —, aber man führt sie nicht recht durch. Die alte preussische Sparanstalt ist immer noch nicht genügend anerkannt. Beispiele aus dem täglichen Leben beweisen es. Nicht nur Lebensmittel kommen im Haushalt immer noch durch Unvorsichtigkeit, ungenaues Einkäufen und unadäquate Behandlung um. Auch mit den Rohstoffen wird grobenteils umgegangen, als wären wir ein wohlhabendes Volk, das so viel Rohmaterialien im eigenen Lande zur Verfügung hat, daß ihm um die Herbeischaffung neuer Rohstoffe nicht angst zu sein braucht. Trotz des Kampfes gegen die Verschwendung und Rohstoffvergeudung werden immer noch Flaschen und Nonnenbüchsen, Stoffreste und alte Strümpfe, geleerte Tuben, Knochen und Packpapier in den Müllimer geworfen, anstatt all diese abfallenden Rohmaterialien, wie verlangt, zu sammeln und dem Sammler, der regelmäßig an unsere Tür kommt, auszubändigen. Vor den Toren der Stadt, auf den Schuttablagern, geben sich Holzabfälle, Eisenteile, Drähte und sonstige Reste, die in der Industrie sehr gut noch einmal gebraucht werden könnten, ein trauriges Bild. Wie unbeachtet und verantwortungslos dem Ganzen gegenüber gehandelt wird, beweist die Tatsache, daß allein 1935 bei der Durchscheidung von 718 333 Tonnen Müll in der Reichshauptstadt 2800 Tonnen vergiftetes Bleibloch und 2262 Tonnen andere wertvolle Rohstoffe zusammengetragen wurden. 1936 wurden im Müll bei noch sorgfältigerer Durchscheidung sogar um 40 Prozent mehr Rohstoffe gefunden. Diese Ziffern sind eine laute Anklage gegen alle Schaffenden in Arbeitsstätten und Haushaltungen, in denen immer noch die Vergewendung

Triumphe feiert, die die Volkswirtschaft Milliarden kosten; denn was im Müll ungenutzt an Werten verkommt, muß für teures Geld wieder neu angeschafft und oft genug mit Debiten erkaufte werden. Es kann nicht Sache des Staates oder der Stadtverwaltungen sein, die Müllfälle zu überprüfen und damit der Volkswirtschaft beträchtliche Werte zu retten. Jede einzelne Hausfrau, jeder einzelne Geschäftsmann, jeder Unternehmer hat selbst die Pflicht, verständig zu prüfen, was müllwertig und was in der Wirtschaft noch zu verwerten ist und sein Verhalten danach einzurichten. Sparfames Wirtschaften setzt auch die Verwendung aller verfügbaren Werte einer Ware voraus. Es ist z. B. nicht damit getan, die vorhandenen Erzeugnisse abzurufen. Sie müssen auch auf rationelle und beste Verarbeitbarkeit werden, damit sie den Verbrauchern in ihrem vollsten Nutzwert zugute kommen. Das gilt in erster Linie auch von den Nahrungsmitteln, die dem deutschen Volke aus seinem eigenen Boden erwachsen. So wird heute von berufener Seite daran gearbeitet, unser tägliches Brot zu verbessern. Nach Aussehen, Geschmack und Befindlichkeit soll es mehr noch als bisher den Wünschen und berechtigten Ansprüchen des Verbrauchers angepaßt werden. Vom gesundheitlichen Standpunkt aus muß es leicht verdaulich und nahrhaft gemacht werden. All diese Ziele können nur dann verwirklicht werden, wenn das Getreide von der Keimzeit an bis zum letzten Verzehr sorgfältig behandelt wird. Bauer, Müller, Bäcker müssen zusammensehen in dem Ziele, die Qualität des Getreides und damit des Brotes zu steigern, denn der Sieg der Erzeugungsschlacht ist nur dann gewiss, wenn alle, die es angeht, mit der größten Sorgfalt an der Erweiterung und Besserung unserer Ernährungsgrundlage arbeiten.

## Wöchentlich Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Mai frei Berlin. — Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.

Marktlage. Strohpreise: Zufuhr gering, Geschäft ruhig, Preise fest. Gemüse: Zufuhr reichlich, Geschäft lebhaft, Preise wenig verändert. Obst: Zufuhr reichlich, Geschäft lebhaft, Preise wenig verändert. — Weizen (je 50 Kilogramm): Rotweizen 0,50—0,55; Dinkelweizen 0,50—0,60; Weizen 0,60—0,75; Weizen 0,75—0,85; Weizen 0,85—0,90; Weizen 0,90—1,00; Weizen 1,00—1,10; Weizen 1,10—1,20; Weizen 1,20—1,30; Weizen 1,30—1,40; Weizen 1,40—1,50; Weizen 1,50—1,60; Weizen 1,60—1,70; Weizen 1,70—1,80; Weizen 1,80—1,90; Weizen 1,90—2,00; Weizen 2,00—2,10; Weizen 2,10—2,20; Weizen 2,20—2,30; Weizen 2,30—2,40; Weizen 2,40—2,50; Weizen 2,50—2,60; Weizen 2,60—2,70; Weizen 2,70—2,80; Weizen 2,80—2,90; Weizen 2,90—3,00; Weizen 3,00—3,10; Weizen 3,10—3,20; Weizen 3,20—3,30; Weizen 3,30—3,40; Weizen 3,40—3,50; Weizen 3,50—3,60; Weizen 3,60—3,70; Weizen 3,70—3,80; Weizen 3,80—3,90; Weizen 3,90—4,00; Weizen 4,00—4,10; Weizen 4,10—4,20; Weizen 4,20—4,30; Weizen 4,30—4,40; Weizen 4,40—4,50; Weizen 4,50—4,60; Weizen 4,60—4,70; Weizen 4,70—4,80; Weizen 4,80—4,90; Weizen 4,90—5,00; Weizen 5,00—5,10; Weizen 5,10—5,20; Weizen 5,20—5,30; Weizen 5,30—5,40; Weizen 5,40—5,50; Weizen 5,50—5,60; Weizen 5,60—5,70; Weizen 5,70—5,80; Weizen 5,80—5,90; Weizen 5,90—6,00; Weizen 6,00—6,10; Weizen 6,10—6,20; Weizen 6,20—6,30; Weizen 6,30—6,40; Weizen 6,40—6,50; Weizen 6,50—6,60; Weizen 6,60—6,70; Weizen 6,70—6,80; Weizen 6,80—6,90; Weizen 6,90—7,00; Weizen 7,00—7,10; Weizen 7,10—7,20; Weizen 7,20—7,30; Weizen 7,30—7,40; Weizen 7,40—7,50; Weizen 7,50—7,60; Weizen 7,60—7,70; Weizen 7,70—7,80; Weizen 7,80—7,90; Weizen 7,90—8,00; Weizen 8,00—8,10; Weizen 8,10—8,20; Weizen 8,20—8,30; Weizen 8,30—8,40; Weizen 8,40—8,50; Weizen 8,50—8,60; Weizen 8,60—8,70; Weizen 8,70—8,80; Weizen 8,80—8,90; Weizen 8,90—9,00; Weizen 9,00—9,10; Weizen 9,10—9,20; Weizen 9,20—9,30; Weizen 9,30—9,40; Weizen 9,40—9,50; Weizen 9,50—9,60; Weizen 9,60—9,70; Weizen 9,70—9,80; Weizen 9,80—9,90; Weizen 9,90—10,00; Weizen 10,00—10,10; Weizen 10,10—10,20; Weizen 10,20—10,30; Weizen 10,30—10,40; Weizen 10,40—10,50; Weizen 10,50—10,60; Weizen 10,60—10,70; Weizen 10,70—10,80; Weizen 10,80—10,90; Weizen 10,90—11,00; Weizen 11,00—11,10; Weizen 11,10—11,20; Weizen 11,20—11,30; Weizen 11,30—11,40; Weizen 11,40—11,50; Weizen 11,50—11,60; Weizen 11,60—11,70; Weizen 11,70—11,80; Weizen 11,80—11,90; Weizen 11,90—12,00; Weizen 12,00—12,10; Weizen 12,10—12,20; Weizen 12,20—12,30; Weizen 12,30—12,40; Weizen 12,40—12,50; Weizen 12,50—12,60; Weizen 12,60—12,70; Weizen 12,70—12,80; Weizen 12,80—12,90; Weizen 12,90—13,00; Weizen 13,00—13,10; Weizen 13,10—13,20; Weizen 13,20—13,30; Weizen 13,30—13,40; Weizen 13,40—13,50; Weizen 13,50—13,60; Weizen 13,60—13,70; Weizen 13,70—13,80; Weizen 13,80—13,90; Weizen 13,90—14,00; Weizen 14,00—14,10; Weizen 14,10—14,20; Weizen 14,20—14,30; Weizen 14,30—14,40; Weizen 14,40—14,50; Weizen 14,50—14,60; Weizen 14,60—14,70; Weizen 14,70—14,80; Weizen 14,80—14,90; Weizen 14,90—15,00; Weizen 15,00—15,10; Weizen 15,10—15,20; Weizen 15,20—15,30; Weizen 15,30—15,40; Weizen 15,40—15,50; Weizen 15,50—15,60; Weizen 15,60—15,70; Weizen 15,70—15,80; Weizen 15,80—15,90; Weizen 15,90—16,00; Weizen 16,00—16,10; Weizen 16,10—16,20; Weizen 16,20—16,30; Weizen 16,30—16,40; Weizen 16,40—16,50; Weizen 16,50—16,60; Weizen 16,60—16,70; Weizen 16,70—16,80; Weizen 16,80—16,90; Weizen 16,90—17,00; Weizen 17,00—17,10; Weizen 17,10—17,20; Weizen 17,20—17,30; Weizen 17,30—17,40; Weizen 17,40—17,50; Weizen 17,50—17,60; Weizen 17,60—17,70; Weizen 17,70—17,80; Weizen 17,80—17,90; Weizen 17,90—18,00; Weizen 18,00—18,10; Weizen 18,10—18,20; Weizen 18,20—18,30; Weizen 18,30—18,40; Weizen 18,40—18,50; Weizen 18,50—18,60; Weizen 18,60—18,70; Weizen 18,70—18,80; Weizen 18,80—18,90; Weizen 18,90—19,00; Weizen 19,00—19,10; Weizen 19,10—19,20; Weizen 19,20—19,30; Weizen 19,30—19,40; Weizen 19,40—19,50; Weizen 19,50—19,60; Weizen 19,60—19,70; Weizen 19,70—19,80; Weizen 19,80—19,90; Weizen 19,90—20,00; Weizen 20,00—20,10; Weizen 20,10—20,20; Weizen 20,20—20,30; Weizen 20,30—20,40; Weizen 20,40—20,50; Weizen 20,50—20,60; Weizen 20,60—20,70; Weizen 20,70—20,80; Weizen 20,80—20,90; Weizen 20,90—21,00; Weizen 21,00—21,10; Weizen 21,10—21,20; Weizen 21,20—21,30; Weizen 21,30—21,40; Weizen 21,40—21,50; Weizen 21,50—21,60; Weizen 21,60—21,70; Weizen 21,70—21,80; Weizen 21,80—21,90; Weizen 21,90—22,00; Weizen 22,00—22,10; Weizen 22,10—22,20; Weizen 22,20—22,30; Weizen 22,30—22,40; Weizen 22,40—22,50; Weizen 22,50—22,60; Weizen 22,60—22,70; Weizen 22,70—22,80; Weizen 22,80—22,90; Weizen 22,90—23,00; Weizen 23,00—23,10; Weizen 23,10—23,20; Weizen 23,20—23,30; Weizen 23,30—23,40; Weizen 23,40—23,50; Weizen 23,50—23,60; Weizen 23,60—23,70; Weizen 23,70—23,80; Weizen 23,80—23,90; Weizen 23,90—24,00; Weizen 24,00—24,10; Weizen 24,10—24,20; Weizen 24,20—24,30; Weizen 24,30—24,40; Weizen 24,40—24,50; Weizen 24,50—24,60; Weizen 24,60—24,70; Weizen 24,70—24,80; Weizen 24,80—24,90; Weizen 24,90—25,00; Weizen 25,00—25,10; Weizen 25,10—25,20; Weizen 25,20—25,30; Weizen 25,30—25,40; Weizen 25,40—25,50; Weizen 25,50—25,60; Weizen 25,60—25,70; Weizen 25,70—25,80; Weizen 25,80—25,90; Weizen 25,90—26,00; Weizen 26,00—26,10; Weizen 26,10—26,20; Weizen 26,20—26,30; Weizen 26,30—26,40; Weizen 26,40—26,50; Weizen 26,50—26,60; Weizen 26,60—26,70; Weizen 26,70—26,80; Weizen 26,80—26,90; Weizen 26,90—27,00; Weizen 27,00—27,10; Weizen 27,10—27,20; Weizen 27,20—27,30; Weizen 27,30—27,40; Weizen 27,40—27,50; Weizen 27,50—27,60; Weizen 27,60—27,70; Weizen 27,70—27,80; Weizen 27,80—27,90; Weizen 27,90—28,00; Weizen 28,00—28,10; Weizen 28,10—28,20; Weizen 28,20—28,30; Weizen 28,30—28,40; Weizen 28,40—28,50; Weizen 28,50—28,60; Weizen 28,60—28,70; Weizen 28,70—28,80; Weizen 28,80—28,90; Weizen 28,90—29,00; Weizen 29,00—29,10; Weizen 29,10—29,20; Weizen 29,20—29,30; Weizen 29,30—29,40; Weizen 29,40—29,50; Weizen 29,50—29,60; Weizen 29,60—29,70; Weizen 29,70—29,80; Weizen 29,80—29,90; Weizen 29,90—30,00; Weizen 30,00—30,10; Weizen 30,10—30,20; Weizen 30,20—30,30; Weizen 30,30—30,40; Weizen 30,40—30,50; Weizen 30,50—30,60; Weizen 30,60—30,70; Weizen 30,70—30,80; Weizen 30,80—30,90; Weizen 30,90—31,00; Weizen 31,00—31,10; Weizen 31,10—31,20; Weizen 31,20—31,30; Weizen 31,30—31,40; Weizen 31,40—31,50; Weizen 31,50—31,60; Weizen 31,60—31,70; Weizen 31,70—31,80; Weizen 31,80—31,90; Weizen 31,90—32,00; Weizen 32,00—32,10; Weizen 32,10—32,20; Weizen 32,20—32,30; Weizen 32,30—32,40; Weizen 32,40—32,50; Weizen 32,50—32,60; Weizen 32,60—32,70; Weizen 32,70—32,80; Weizen 32,80—32,90; Weizen 32,90—33,00; Weizen 33,00—33,10; Weizen 33,10—33,20; Weizen 33,20—33,30; Weizen 33,30—33,40; Weizen 33,40—33,50; Weizen 33,50—33,60; Weizen 33,60—33,70; Weizen 33,70—33,80; Weizen 33,80—33,90; Weizen 33,90—34,00; Weizen 34,00—34,10; Weizen 34,10—34,20; Weizen 34,20—34,30; Weizen 34,30—34,40; Weizen 34,40—34,50; Weizen 34,50—34,60; Weizen 34,60—34,70; Weizen 34,70—34,80; Weizen 34,80—34,90; Weizen 34,90—35,00; Weizen 35,00—35,10; Weizen 35,10—35,20; Weizen 35,20—35,30; Weizen 35,30—35,40; Weizen 35,40—35,50; Weizen 35,50—35,60; Weizen 35,60—35,70; Weizen 35,70—35,80; Weizen 35,80—35,90; Weizen 35,90—36,00; Weizen 36,00—36,10; Weizen 36,10—36,20; Weizen 36,20—36,30; Weizen 36,30—36,40; Weizen 36,40—36,50; Weizen 36,50—36,60; Weizen 36,60—36,70; Weizen 36,70—36,80; Weizen 36,80—36,90; Weizen 36,90—37,00; Weizen 37,00—37,10; Weizen 37,10—37,20; Weizen 37,20—37,30; Weizen 37,30—37,40; Weizen 37,40—37,50; Weizen 37,50—37,60; Weizen 37,60—37,70; Weizen 37,70—37,80; Weizen 37,80—37,90; Weizen 37,90—38,00; Weizen 38,00—38,10; Weizen 38,10—38,20; Weizen 38,20—38,30; Weizen 38,30—38,40; Weizen 38,40—38,50; Weizen 38,50—38,60; Weizen 38,60—38,70; Weizen 38,70—38,80; Weizen 38,80—38,90; Weizen 38,90—39,00; Weizen 39,00—39,10; Weizen 39,10—39,20; Weizen 39,20—39,30; Weizen 39,30—39,40; Weizen 39,40—39,50; Weizen 39,50—39,60; Weizen 39,60—39,70; Weizen 39,70—39,80; Weizen 39,80—39,90; Weizen 39,90—40,00; Weizen 40,00—40,10; Weizen 40,10—40,20; Weizen 40,20—40,30; Weizen 40,30—40,40; Weizen 40,40—40,50; Weizen 40,50—40,60; Weizen 40,60—40,70; Weizen 40,70—40,80; Weizen 40,80—40,90; Weizen 40,90—41,00; Weizen 41,00—41,10; Weizen 41,10—41,20; Weizen 41,20—41,30; Weizen 41,30—41,40; Weizen 41,40—41,50; Weizen 41,50—41,60; Weizen 41,60—41,70; Weizen 41,70—41,80; Weizen 41,80—41,90; Weizen 41,90—42,00; Weizen 42,00—42,10; Weizen 42,10—42,20; Weizen 42,20—42,30; Weizen 42,30—42,40; Weizen 42,40—42,50; Weizen 42,50—42,60; Weizen 42,60—42,70; Weizen 42,70—42,80; Weizen 42,80—42,90; Weizen 42,90—43,00; Weizen 43,00—43,10; Weizen 43,10—43,20; Weizen 43,20—43,30; Weizen 43,30—43,40; Weizen 43,40—43,50; Weizen 43,50—43,60; Weizen 43,60—43,70; Weizen 43,70—43,80; Weizen 43,80—43,90; Weizen 43,90—44,00; Weizen 44,00—44,10; Weizen 44,10—44,20; Weizen 44,20—44,30; Weizen 44,30—44,40; Weizen 44,40—44,50; Weizen 44,50—44,60; Weizen 44,60—44,70; Weizen 44,70—44,80; Weizen 44,80—44,90; Weizen 44,90—45,00; Weizen 45,00—45,10; Weizen 45,10—45,20; Weizen 45,20—45,30; Weizen 45,30—45,40; Weizen 45,40—45,50; Weizen 45,50—45,60; Weizen 45,60—45,70; Weizen 45,70—45,80; Weizen 45,80—45,90; Weizen 45,90—46,00; Weizen 46,00—46,10; Weizen 46,10—46,20; Weizen 46,20—46,30; Weizen 46,30—46,40; Weizen 46,40—46,50; Weizen 46,50—46,60; Weizen 46,60—46,70; Weizen 46,70—46,80; Weizen 46,80—46,90; Weizen 46,90—47,00; Weizen 47,00—47,10; Weizen 47,10—47,20; Weizen 47,20—47,30; Weizen 47,30—47,40; Weizen 47,40—47,50; Weizen 47,50—47,60; Weizen 47,60—47,70; Weizen 47,70—47,80; Weizen 47,80—47,90; Weizen 47,90—48,00; Weizen 48,00—48,10; Weizen 48,10—48,20; Weizen 48,20—48,30; Weizen 48,30—48,40; Weizen 48,40—48,50; Weizen 48,50—48,60; Weizen 48,60—48,70; Weizen 48,70—48,80; Weizen 48,80—48,90; Weizen 48,90—49,00; Weizen 49,00—49,10; Weizen 49,10—49,20; Weizen 49,20—49,30; Weizen 49,30—49,40; Weizen 49,40—49,50; Weizen 49,50—49,60; Weizen 49,60—49,70; Weizen 49,70—49,80; Weizen 49,80—49,90; Weizen 49,90—50,00; Weizen 50,00—50,10; Weizen 50,10—50,20; Weizen 50,20—50,30; Weizen 50,30—50,40; Weizen 50,40—50,50; Weizen 50,50—50,60; Weizen 50,60—50,70; Weizen 50,70—50,80; Weizen 50,80—50,90; Weizen 50,90—51,00; Weizen 51,00—51,10; Weizen 51,10—51,20; Weizen 51,20—51,30; Weizen 51,30—51,40; Weizen 51,40—51,50; Weizen 51,50—51,60; Weizen 51,60—51,70; Weizen 51,70—51,80; Weizen 51,80—51,90; Weizen 51,90—52,00; Weizen 52,00—52,10; Weizen 52,10—52,20; Weizen 52,20—52,30; Weizen 52,30—52,40; Weizen 52,40—52,50; Weizen 52,50—52,60; Weizen 52,60—52,70; Weizen 52,70—52,80; Weizen 52,80—52,90; Weizen 52,90—53,00; Weizen 53,00—53,10; Weizen 53,10—53,20; Weizen 53,20—53,30; Weizen 53,30—53,40; Weizen 53,40—53,50; Weizen 53,50—53,60; Weizen 53,60—53,70; Weizen 53,70—53,80; Weizen 53,80—53,90; Weizen 53,90—54,00; Weizen 54,00—54,10; Weizen 54,10—54,20; Weizen 54,20—54,30; Weizen 54,30—54,40; Weizen 54,40—54,50; Weizen 54,50—54,60; Weizen 54,60—54,70; Weizen 54,70—54,80; Weizen 54,80—54,90; Weizen 54,90—55,00; Weizen 55,00—55,10; Weizen 55,10—55,20; Weizen 55,20—55,30; Weizen 55,30—55,40; Weizen 55,40—55,50; Weizen 55,50—55,60; Weizen 55,60—55,70; Weizen 55,70—55,80; Weizen 55,80—55,90; Weizen 55,90—56,00; Weizen 56,00—56,10; Weizen 56,10—56,20; Weizen 56,20—56,30; Weizen 56,30—56,40; Weizen 56,40—56,50; Weizen 56,50—56,60; Weizen 56,60—56,70; Weizen 56,70—56,80; Weizen 56,80—56,90; Weizen 56,90—57,00; Weizen 57,00—57,10; Weizen 57,10—57,20; Weizen 57,20—57,30; Weizen 57,30—57,40; Weizen 57,40—57,50; Weizen 57,50—57,60; Weizen 57,60—57,70; Weizen 57,70—57,80; Weizen 57,80—57,90; Weizen 57,90—58,00; Weizen 58,00—58,10; Weizen 58,10—58,20; Weizen 58,20—58,30; Weizen 58,30—58,40; Weizen 58,40—58,50; Weizen 58,50—58,60; Weizen 58,60—58,70; Weizen 58,70—58,80; Weizen 58,80—58,90; Weizen 58,90—59,00; Weizen 59,00—59,10; Weizen 59,10—59,20; Weizen 59,20—59,30; Weizen 59,30—59,40; Weizen 59,40—59,50; Weizen 59,50—59,60; Weizen 59,60—59,70; Weizen 59,70—59,80; Weizen 59,80—59,90; Weizen 59,90—60,00; Weizen 60,00—60,10; Weizen 60,10—60,20; Weizen 60,20—60,30; Weizen 60,30—60,40; Weizen 60,40—60,50; Weizen 60,50—60,60; Weizen 60,60—60,70; Weizen 60,70—60,80; Weizen 60,80—60,90; Weizen 60,90—61,00; Weizen 61,00—61,10; Weizen 61,10—61,20; Weizen 61,20—61,30; Weizen 61,30—61,40; Weizen 61,40—61,50; Weizen 61,50—61,60; Weizen 61,60—61,70; Weizen 61,70—61,80; Weizen 61,80—61,90; Weizen 61,90—62,00; Weizen 62,00—62,10; Weizen 62,10—62,20; Weizen 62,20—62,30; Weizen 62,30—62,40; Weizen 62,40—62,50; Weizen 62,50—62,60; Weizen 62,60—62,70; Weizen 62,70—62,80; Weizen 62,80—62,90; Weizen 62,90—63,00; Weizen 63,00—63,10; Weizen 63,10—63,20; Weizen 63,20—63,30; Weizen 63,30—63,40; Weizen 63,40—63,50; Weizen 63,50—63,60; Weizen 63,60—63,70; Weizen 63,70—63,80; Weizen 63,80—63,90; Weizen 63,90—64,00; Weizen 64,00—64,10; Weizen 64,10—64,20; Weizen 64,20—64,30; Weizen 64,30—64,40; Weizen 64,40—64,50; Weizen 64,50—64,60; Weizen 64,60—64,70; Weizen 64,70—64,80; Weizen 64,80—64,90; Weizen 64,90—65,00; Weizen 65,00—65,10; Weizen 65,10—65,20; Weizen 65,20—65,30; Weizen 65,30—65,40; Weizen 65,40—65,50; Weizen 65,50—65,60; Weizen 65,60—65,70; Weizen 65,70—65,80; Weizen 65,80—65,90; Weizen 65,90—66,00; Weizen 66,00—66,10; Weizen 66,10—66,20; Weizen 66,20—66,30; Weizen 66,30—66,40; Weizen 66,40—66,50; Weizen 66,50—66,60; Weizen 66,60—66,70; Weizen 66,70—66,80; Weizen 66,80—66,90; Weizen 66,90—67,00; Weizen 67,00—67,10; Weizen 67,10—67,20; Weizen 67,20—67,30; Weizen 67,30—67,40; Weizen 67,40—67,50; Weizen 67,50—67,60; Weizen 67,60—67,70; Weizen 67,70—67,80; Weizen 67,80—67,90; Weizen 67,90—68,00; Weizen 68,00—68,10; Weizen 68,10—68,20; Weizen 68,20—68,30; Weizen 68,30—68,40; Weizen 68,40—68,50; Weizen 68,50—68,60; Weizen 68,60—68,70; Weizen 68,70—68,80; Weizen 68,80—68,90; Weizen 68,90—69,00; Weizen 69,00—69,10; Weizen 69,10—69,20; Weizen 69,20—69,30; Weizen 69,30—69,40; Weizen 69,40—69,50; Weizen 69,50—69,60; Weizen 69,60—69,70; Weizen 69,70—69,80; Weizen 69,80—69,90; Weizen 69,90—70,00; Weizen 70,00—70,10; Weizen 70,10—70,20; Weizen 70,20—70,30; Weizen 70,30—70,40; Weizen 70,40—70,50; Weizen 70,50—70,60; Weizen 70,60—70,70; Weizen 70,70—70,80; Weizen 70,80—70,90; Weizen 70,90—71,00; Weizen 71,00—71,10; Weizen 71,10—71,20; Weizen 71,20—71,30; Weizen 71,30—71,40; Weizen 71,40—71,50; Weizen 71,50—71,60; Weizen 71,60—71,70; Weizen 71,70—71,80; Weizen 71,80—71,90; Weizen 71,90—72,00; Weizen 72,00—72,10; Weizen 72,10—72,20; Weizen 72,20—72,30; Weizen 72,30—72,40; Weizen 72,40—72,50; Weizen 72,50—72,60; Weizen 72,60—72,70; Weizen 72,70—72,80; Weizen 72,80—72,90; Weizen 72,90—73,00; Weizen 73,00—73,10; Weizen 73,10—73,20; Weizen 73,20—73,30; Weizen 73,30—73,40; Weizen 73,40—73,50; Weizen 73,50—73,60; Weizen 73,60—73,70; Weizen 73,70—73,80; Weizen 73,80—73,90; Weizen 73,90—74,00; Weizen 74,00—74,10; Weizen 74,10—74,20; Weizen 74,20—74,30; Weizen 74,30—74,40; Weizen 74,40—74,50; Weizen 74,50—74,60; Weizen 74,60—74,70; Weizen 74,70—74,80; Weizen 74,80—74,90; Weizen 74,90—75,00; Weizen 75,00—75,10; Weizen 75,10—75,20; Weizen 75,20—75,30; Weizen 75,30—75,40; Weizen 75,40—75,50; Weizen 75,50—75,60; Weizen 75,60—75,70; Weizen 75,70—75,80; Weizen 75,80—75,90; Weizen 75,90—76,00; Weizen 76,00—76,10; Weizen 76,10—76,20; Weizen 76,20—76,30; Weizen 76,30—76,40; Weizen 76,40—76,50; Weizen 76,50—76,60; Weizen 76,60—76,70; Weizen 76,70—76,80; Weizen 76,80

Olympia-Musik der Leichtathleten

Die deutschen Meisterschaften in Berlin

Die letzten Tage standen ganz im Zeichen der Olympia-Musik unserer Leichtathleten, die im Rahmen der Deutschen Meisterschaften in Berlin durchgeführt wurden.

Der erste Tag brachte besonders in den Vorkämpfungen schöne Erfolge. Mit einem Weltrekord begann es, als Gisela Mauermayer, eine unserer zuverlässigsten Stützen, im Diskuswurf mit 48,31 Meter eine neue Weltbestleistung aufstellte.

Nach dem Start kam Meister Wegener nicht in Tritt und mußte das Feld davonziehen lassen. So siegte Weißer (Frankfurt a. M.), der damit zum vierten Mal sich den Titel holte.

Er erreichte 7,82 Meter, obwohl er zurückgelegt war und so der letzte Abdruck mindestens 30 Zentimeter hinter seinem Ruhandruck lag.

Der zweite Tag brachte keinen so reichen Rekordreigen, wenn auch verschiedene Weltrekorde in der Frauenklasse zu verzeichnen waren.

Ster war ein Feld von Könnern am Start, unter denen sich der Dresdener Farwig als der Beste erwies.

Am Samstag und Sonntag fanden auf dem Wannensee-Sportplatz in Berlin die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften statt, nach deren Ergebnissen die Leichtathleten für

ner wurde bereits im Vorkampf entschieden. Hier hatte unser Weltrekordmann Schröder 49 Meter erreicht, und diese Leistung genigte dann auch für den Sieg vor Hilbrecht (Königsberg), der 47,61 Meter erreichte, und Frisch, der auf 45,88 Meter kam.

Nebenamtlich verteidigte Schaumburg über 1500 Meter seinen Titel.

In schneller Fahrt waren die Käufer auf die Meise gegangen, und bis etwa zur Hälfte führte Eitel, der dann aber Schaumburg vorbeiziehen lassen mußte.

Den einzigen Rekord des Tages gab es im Dreifprung, wo Wöelner (Leipzig) bereits im Vorkampf 15,06 Meter erreichte.

Mit dieser Weite holte er sich auch die Meisterschaft. Doch, der mit 15 Meter den alten Rekord ebenfalls um einen Zentimeter schlug, wurde Zweiter vor Drechsel mit 14,82 Meter.

Zum Schluß brachten die 200 Meter noch einmal einen wundervollen Kampf, aus dem überraschend der Gumburger Schein als Sieger hervorging.

Die sechs Käufer, die sich bis zum Endlauf durchgekämpft hatten, waren fast gleichwertig. Nur ganz knapp war die Entscheidung im Ziel, durch die Schein in 22 Sekunden Meister wurde.

Zum Abschluß daran fand eine erhebbende Siegesfeier statt, bei der der Führer des Reichs der Leichtathletik, Dr. Ritter von Hall, dem Reichssportführer v. Zischamer

und allen meldete, daß die Deutschen Leichtathleten nach diesen Kämpfen bereit seien für Deutschland bei den Olympischen Spielen zu streiten.

Sport

Es bleibt bei Wege und Richter.

In Dresden wurden die Meisterschaften der deutschen Berufsradfahrer ausgetragen. Vor etwa 12.000 Zuschauern spielten sich schöne Kämpfe ab, die mit Siegen der beiden Titelverteidiger Wege und Richter endeten.

Drei „W“ vertreten Deutschland beim Marathonlauf. Für den Marathonlauf bei den Olympischen Spielen sind vom Reichsamt Leichtathletik folgende drei Käufer als Vertreter



Sie warf wieder Weltrekord.

Die Mäandrierin Gisela Mauermayer konnte bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin erneut einen Weltrekord im Diskuswerfen aufstellen.

Deutschlands namhaft, genaicht worden: Meister Barjacie (Breslau), Paul de Wrayn, der jetzt wieder in Deutschland lebt, und Barjacie (Berlin). Sollten wir, daß diese drei „W“ unsere Farben gut vertreten!

Sieben Kolumbianer eingetroffen. In Berlin trafen mit dem fährstammigsten Zuge von Hamburg die kolumbianischen Olympia-Leichtathleten, sieben Leichtathleten, ein. Ritter v. Hall begrüßte die kolumbianischen Olympia-Kämpfer.

Der Große Preis von Berlin, das wertvollste Berliner Pferderennen auf der Bahn in Hopppegarten, brachte dem Favoriten Sturmbo gel einen vielbejubelten Sieg.

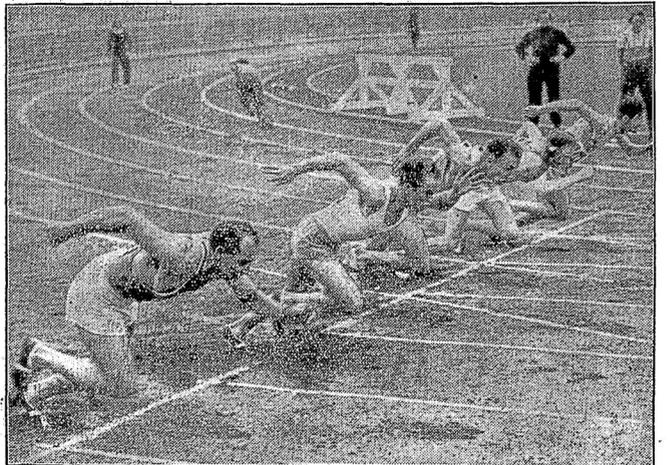
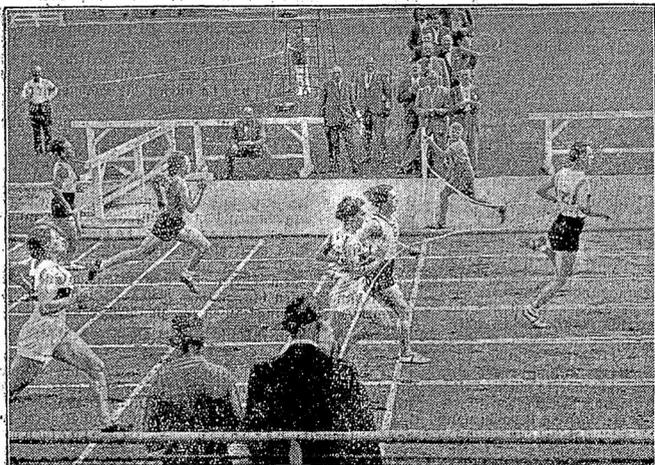
Naß und Fern.

100.000-Mark-Gewinn gezogen. In der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn in Höhe von 100.000 Mark auf die Nummer 17.396.

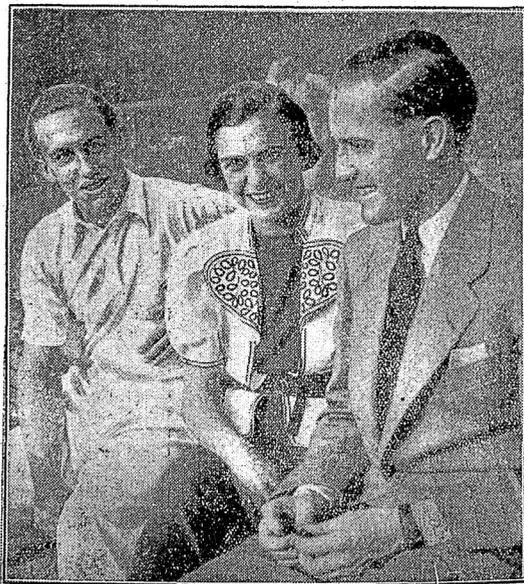
Woodsbrand in Polen. Im Kreise Dzisna im Wilnauer Gebiet sind vor längerer Zeit Lärmorte in Brand geraten. Das Feuer hat sich bis jetzt auf ein Gebiet von etwa 10.000 Hektar ausgebreitet.

Wertvolle Fegen. Vor dem Londoner Erbschaftsgericht erschien eine Frau, die einige durch Feuer beschädigte Papierbogen vorwies und verlangte, sie als das Testament ihres vor kurzem verstorbenen Mannes, der über 100.000 Mark hinterlassen hatte, anzuerkennen.

250 Feuerwehrmänner bekämpfen Londoner Großfeuer. In der Londoner City brach ein Großfeuer aus, durch das ein Lagerhaus innerhalb von 10 Minuten in hellen Flammen stand.



Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften und -Auscheidungen für die Olympischen Spiele. Start zum 100-Meter-Lauf der Männer, den Borde meyer (im Vordergrund) leicht mit 11,1 Sekunden gewann. (Scherl-Wilderdienst-W)



In dem Tennistampf Deutschland—Jugoslawen  
Unser Tennismeister von Gramm mit seiner  
Gattin und Henkel

(Scherer-Druck-M)

**v. Gramm-Henkel siegten in Agram.**

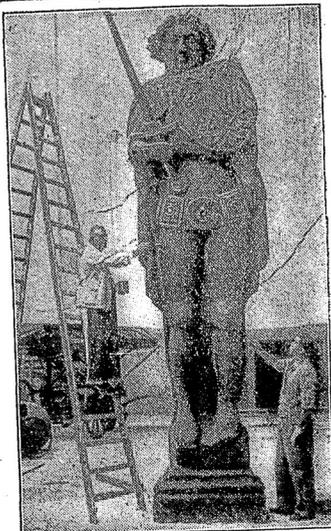
Deutschland hat den Kampf um die Europa-Schiff-  
runde im Davis-Pokal siegreich beenden können. Nach-  
dem v. Gramm und Henkel in Agram ihre beiden Einzel-  
spiele gegen Pallada bzw. Puncce gewonnen hatten, gab es am  
zweiten Tag einen großartigen Kampf im Doppel zwischen  
v. Gramm-Henkel und Kukuljevic-Mitic. Bis zur Eröffnung  
wurde gespielt, und die beiden jungen Jugoslawen erwiesen  
sich als große Gegner. Letzten Endes gaben die besseren Ner-  
ven und die größere Spielerfahrung der Deutschen den Aus-  
schlag. Die Entscheidung fiel erst im fünften Satz,  
als die Jugoslawen bereits in Führung gegangen waren. Der  
Riss fiel v. Gramm, der wieder völlig herbeigeküsst zu sein  
scheint, und Henkel noch einmal zusammen. Wöglich gelang-  
ten fast alles, und so konnten sie mit dem Ergebnis 8:6,  
4:6, 6:3, 4:6, 6:3 den entscheidenden dritten Punkt des  
Treffens gewinnen. Verständlicherweise verzichtete der deutsche  
Platzspieler darauf, auch die letzten beiden Einzel am  
Sonntag von unseren beiden Spitzenpielern spielen zu lassen.  
Sie haben sich vielmehr gleich nach Zagreb begeben, wo am  
nächsten Wochenende in der letzten Vorentscheidung um den  
Davis-Pokal Australiens ihr Gegner ist.

**Nah und Fern**

Modestellers Glück im Wetten. Der amerikanische  
Millionär Modesteller erbielt zu seinem 97. Ge-  
burtstag eine ganze Anzahl von Geschenken. Es waren  
aber keine Geschenke, sondern gewonnene Wetten. Mode-  
steller hatte vor Jahren, als er noch häufig Golf spielte,  
mit vielen seiner Mitspieler gewettet, er würde bestimmt  
hundert Jahre alt. Bis dahin wußten ihm die Verlierer  
jedes Jahr einen Golfball zum Geburtstag geben. Der  
Alte, der in seinem Leben ein Vermögen gewonnen hat  
wie kaum ein Mensch bisher, gewinnt also immer weiter.

Ausgedient. Der Rumpf der „Britannia“, des be-  
rühmtesten Segelschiffes König Georgs, ist in aller Stille  
vor der Insel Wight verankert worden. Auf Wunsch des  
verstorbenen Königs waren Ort und Zeit strengstens ge-  
heimgelassen worden. Zwei Zerhörer schleppt die  
„Britannia“ in tiefes Wasser. Dann wurde ein Zeitun-  
ter angelegt und die Zerhörer lösten um. Der Unter-  
gang der „Britannia“ blieb so, entsprechend dem Wunsch  
des verstorbenen Königs, ohne Zeugen.

Das größte Stadion der Antike gefunden. Bei  
Pompeji wurde unter Asche und Lavastagen eine riesige  
Stadionanlage entdeckt, die von einer hohen Mauer um-  
geben ist. In der Mitte befindet sich ein Schwimmbecken.  
Das Stadion ist das größte der Antike, das bisher bekannt  
ist. Man hofft, das Stadion sowie das angrenzende  
Amphitheater vollkommen wiederherstellen und für Sport-  
veranstaltungen verwenden zu können.



Der Holand von Halberstadt auf der Deutschlandschau  
Allerdings ist es nicht das Original, sondern eine naturgetreue  
Nachbildung des großen 600 Jahre alten Holands von Halber-  
stadt, die auf der Deutschlandschau in Berlin zu sehen sein  
wird. (Presse-Bild-Zentrale-M)

**Entsagung — Kraft oder Schwäche?**

Zwei Frauen gehen an einem leuchtenden Sommer-  
tag die Straße entlang. Ein Vorübergehender fängt die  
Worte der einen Frau auf: „Zwanzig Jahre lang habe ich  
es ertragen!“  
Die Auserwählte klingt ganz ruhig. Aber der Ton  
ihrer Stimme, das Gesicht der Frau sprechen Bände der  
Entsagung. Der Vorübergehende, der die Worte gehört  
hat, malt sich in seiner Phantasie das Schicksal dieser Frau  
aus. Sie ist einmal schön gewesen, man sieht es noch an  
ihren feinen Augen. Jetzt sind ihre Mundwinkel in müder  
Bitterkeit herabgezogen, die Stirn ist von Falten zer-  
furcht, die Augen blicken trübe und glanzlos.

„Zwanzig Jahre lang habe ich es ertragen!“ klingt es  
in den Ohren des Vorübergehenden nach. Vor zwanzig  
Jahren ist diese Frau noch jung und reizvoll gewesen.  
Warum hat sie sich damals kampflös in ihr Schicksal er-  
geben? Wen hat sie mit ihrer Entsagung glücklich gemacht?  
Sie sieht nicht aus, als ob es ihr überhaupt gelungen  
wäre, jemand glücklich zu machen.

Entsagung wird zwar als eine Tugend hingestellt,  
aber ist sie wirklich immer eine Tugend? Kann sie nicht

**Berdun-Kameraden.**

Die Frontkämpfer-Zusammenkunft auf dem Schlachtfeld  
des Weltkrieges.

Zur 20jährigen Wiederkehr des blutigen Ringens um  
Berdun versammelten sich am Sonntag abend auf der  
Höhe von Douaumont Frontkämpferabteilungen vieler  
Länder, die am Weltkrieg teilgenommen haben, zu einer  
großen Kundgebung, um in einem bewegten Appell in  
Gegenwart einer Million vor Berdun gefallener Kämpfer  
der Friedenssehnsucht der Völker Ausdruck zu  
geben. Aus Frankreich kamen 20 000 Frontkämpfer.  
In der ersten Reihe der ausländischen Abteilungen stand  
Deutschland mit 5 000 Frontkämpfern unter  
Führung des Ersümmers von Douaumont, Hauptmann  
von Brandis. Der deutschen Abordnung, die in  
Vierereihen mit der Fahnenkreuzfahne an der Spitze, in ihr  
Mantel zogen, wurde ein herzlicher Empfang zuteil. Auf  
der „Heiligen Straße“, die während des Kampfes  
um Berdun die einzige Verbindungsstraße nach dem Hinter-  
land war, rückten dann die Frontkämpferabteilungen  
zur Miffärsriedhof. Die französischen Frontkämpfer  
führten in ihrer Mitte die am Berdun des unbekannt  
Soldaten in Paris entzündete Fackel mit und brachten sie  
auf den Miffärsriedhof von Berdun. Dort entzündeten,  
während eine Truppenabteilung das Gewehr präsentierte,  
eine Kriegserlöwe, eine Kriegertwaile und ein Schwer-  
kriegsbeschädigter je eine Fackel, die vor dem schlichten  
Kreuz des Friedhofes befestigt wurden. Französische Sol-  
daten hielten Wache vor den Fackeln, die bei fündender  
Nacht nach dem Totenmal von Douaumont gebracht wur-  
den.

auch manchmal eine Untugend, ja fast ein Laster sein? Wie  
viele Menschen entsagen aus Feigheit. Sie haben nicht  
den Mut, um den Preis des Lebens zu kämpfen. Sie  
mühten zwar sehr gern gewinnen, aber ohne einen Ein-  
satz zu wagen. Und wenn ihnen das nicht gelingt, sagen  
sie: „Ich entsage!“ und kommen sich dabei noch großartig  
vor. Viele entsagen auch aus Faulheit und Bequemlich-  
keit. Sie ringen nicht um den Menschen, den sie lieben,  
und wenn ihnen eine Begabung zuteil wurde, so ringen  
sie nicht darum, sich mit ihrer Begabung durchzusetzen.  
Vieles verzichten sie, allerdings nicht ohne voll Bitterkeit  
Gott und die Welt anzulagen, die sie zu dem Verzicht  
gezwungen hat — nach ihrer Meinung. Über ein Mensch  
hat seinen Glauben an sich, sein Selbstvertrauen. Aus  
feinen schlaffen Händen läßt er sich alles nehmen, und  
wundert sich kaum, daß er nie etwas empfängt. Er geht  
mit entsagungsvoller Lebensmüde durch die Welt und  
sagt mit müden Mundwinkeln: „Zwanzig Jahre lang habe  
ich es ertragen!“

Entsagung darf nicht nur ein Ver-  
nein sein. Dann ist sie unzuführbar und keine  
Tugend. Wenn man freiwillig entsagt — aus Liebe,  
aus Hilfsbereitschaft, um einer großen Idee willen, für  
seinen Glauben, für sein Vaterland — dann liegen in dem  
Verzicht Kraft und Größe, dann können dadurch Werte ge-  
schaffen werden, die dem Mensch ein leistliche Befriedigung  
schenken und ihm die innere Genugtuung geben, nicht un-  
zufrieden gelobt zu haben.

**Die Erziehung der Pimpfe**  
**Anordnung des Reichsjugendführers**

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach  
hat eine Anordnung erlassen, in der die Bestimmungen für  
den Jungvolkdienst festgelegt sind. Davon ausgehend, daß  
die Eltern die Gewähr haben müssen, daß die Gesundheit  
und Leistungsfähigkeit ihrer Jungen im Jungvolkdienst  
nicht gefährdet oder herabgesetzt werden, hat der Reichs-  
jugendführer, um in Zukunft Lebensverletzungen und ge-  
undheitliche Schäden zu vermeiden, u. a. folgende Aus-  
führungsvorschriften für den Jungvolkdienst erlassen:  
Der Heimabend bzw. der Heimgang am Sonntag darf  
die Dauer von zwei Stunden nicht überschreiten. Er muß,  
sofern er am Spätnachmittag durchgeführt wird, bis  
spätestens 19.00 Uhr beendet sein.

Bei Fahrten lassen Jungvolkeinheiten von Jung-  
zugführern an aufwärts, die starke Größenunterschiede in  
ihren Reihen aufzuweisen haben, die kleinsten Pimpfe in  
einer Gruppe von viermal drei Pimpfen an der Spitze  
marschieren. Am Schluß der Einheit marschieren ein von  
dem Führer der Einheit bestimmter NS-Führer, der für  
die Marschordnung der marschierenden Abteilung verant-  
wortlich ist und eintretende Ermüdungs- oder Schwäche-  
erscheinungen rechtzeitig erkennt und dem Führer zur  
Werbung bringt.

Die Marschleistung darf bei 10- und 11jährigen  
Pimpfen nicht mehr als 10 Kilometer Tagesleistung,  
bei 12- und 14jährigen Pimpfen nicht mehr als  
15 Kilometer Tagesleistung betragen.

Das Marschtempo soll für 10- und 11jährige  
Pimpfe nicht mehr als 4 Kilometer pro Stunde, für 12- bis  
14jährige Pimpfe nicht mehr als 4,5 Kilometer pro Stunde  
betragen. Nach jeder Stunde Marsch ist mindestens eine  
Viertelstunde Pause einzulegen. Diese dient der Erholung  
und darf nicht mit Spiel oder Unterricht ausgefüllt werden.

Für 10- und 11jährige Pimpfe sind Fahrten mit  
Übernachten im Zelt grundsätzlich verboten.

Sie dürfen an mehrtägigen Fahrten nur teilnehmen, wenn  
ihre Unterkunft in Jugendherbergen gesichert ist. 12- bis  
14jährige Pimpfe dürfen mehrtägige Fahrten mit Über-  
nachtungen in Zelten nur durchführen, wenn ein trockener  
Lagerplatz vorher ausgesucht und genügend Stroh sicher-  
gestellt ist. Jeder Pimpf muß mindestens neun  
Stunden Nacht ruhe haben. Wird das Tagesziel in  
Ausnahmefällen (durch Witterungsunbilden, unvorher-  
gesehenen Aufenthalt usw.) später erreicht, so ist auch in  
diesem Fall die Zeit der Nachtruhe von neun Stunden  
unbedingt einzuhalten.

Das Gepäck für 10- und 11jährige Pimpfe, das  
Wäsche, Schuhe und Mundvorrat enthält, darf ein  
Gewicht von fünf Pfund nicht überschreiten. Zelt-  
bahn und Decke dürfen nicht mitgenommen werden. Das  
Gepäck für 12- bis 14jährige Pimpfe darf ein Gewicht von  
zehn Pfund nicht überschreiten. Beträgt die Ausrüstung  
des 12- bis 14jährigen Pimpfe bei mehrtägigen Fahrten  
mehr als zehn Pfund pro Junge, so ist das überzählige  
Gepäck auf sogenannten Gepäckwagen unterzubringen.

In den Zeltlagern von längerer Dauer ist den Jung-  
volkungen, ebenso wie in den Fahrtenlagern, eine

Nachtruhe von mindestens neun Stunden zu ge-  
währen.

In der Mittagszeit ist für die Pimpfe neben dem  
Mittagessen eine Erholungs-pause von mindestens  
zwei Stunden anzusetzen.

Ordnungsübungen sind Mittel zum Zweck, kein  
Selbstzweck. Im Jungvolkdienst werden nur solche Ord-  
nungsübungen angelehrt, um ordnungsmäßiges Auftreten,  
Weihen und Marschieren der Jungvolkeinheiten zu ge-  
währleisten. Einzelausbildung ist daher mit Aus-  
nahme des Lebens des Grades verboten. Grundsätz-  
lich sind an einem Tag Ordnungsübungen nicht über die  
Zeitsdauer von 1/2 Stunde auszubehnen.

Den Begriff von Strafungsübungen oder Straf-  
geländedienst gibt es weder in der Hitler-Jugend  
noch im Jungvolkdienst.

NS- und NS-Führer, die in solchen Mitteln zur Auf-  
rechterhaltung ihrer Autorität greifen, beweisen damit  
ihre Unfähigkeit und werden von mir rüchlos ent-  
fernt.

Der Geländedienst soll an einem Übungstag  
im allgemeinen die Gesamtdauer von drei Stunden,  
einschließlich An- und Rückmarsch, nicht überschreiten. In  
diesen drei Stunden ist mindestens eine Pause von einer  
halben Stunde einhalten, die nicht mit Unterricht oder  
bergelichen ausgefüllt werden darf. Bei Regenwetter darf  
kein praktischer Geländedienst durchgeführt werden. Bei  
überraschendem Regenwetter hat der Führer seine Jungen  
so schnell als möglich in eine trockene Unterkunft zu  
bringen. Geländespiele dürfen die Höchstzahl von  
fünf Stunden nicht überschreiten. Innerhalb dieser Zeit  
muß den Jungen genügend Zeit zur Erholung gewährt  
werden, die insgesamt eine Stunde betragen muß.

Die Gesamtdauer einer Turn- und Sportübung darf  
zwei Stunden nicht überschreiten.

Innerhalb dieser zwei Stunden sind den Jungen ge-  
nügend Erholungs-pausen zu sein für die zehn Minuten  
zu gewähren. Im Kurzreckenlauf dürfen 10-  
und 14jährige nicht mehr als 60 Meter, 12- und 14jährige  
nicht mehr als 100 Meter laufen. — Laufen über  
lange Strecken dürfen 10- und 11jährige in Form  
von Laufübungen bis zu 1000 Meter, 12- und 14jährige  
in Form von Laufübungen bis zu 1500 Meter ausüben.

Nachtwachen sind für 10- und 11jährige grundsätz-  
lich verboten.

12- und 14jährige Pimpfe dürfen nicht länger  
als je eine Stunde Nachtwache pro Nacht übernehmen.  
Nachtmärsche sind, sofern sie nicht in Ausnahmefäl-  
len durch Witterungsunbilden usw. bedingt sind, für  
das Jungvolk verboten. — Nachgelände-  
spiele sind grundsätz-lich verboten. — Nach-  
alarm ist für das Jungvolk grundsätz-lich verboten.  
— Führer, die gegen diese Anordnungen  
verstoßen, werden von mir rüchlos ent-  
fernt.

# Rundfunk-Programm

Donnerstag, 14. Juni.

Reichsfender Berlin-Regel: Welle 356,7.  
 6.30: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. —  
 8.30: Unterhaltungsmusik der Kapelle Erich Wörichel. — 9.30:  
 Unterbunt. — 12.00: Mittagskonzert. Carola Farina (Sopran),  
 Friedrich W. Härtel (Bariton), Friedbert Sammer (Klavier),  
 das Westdeutsche Kammerorchester. — 14.15: Künstler der Bayreuther  
 Festspiele (Schallplatten). — 16.30: Kunst-Wettbewerb. Kapelle  
 Hans Haue (Helfa Meyer (Sopran), Werner Giesehus (Bariton),  
 Karl Hebelt (Saxophon). — 17.30: Von deutscher Art und  
 Kunst. — 17.55: Weltgeschichte an der Saar. — 18.00: Volksmusik.  
 Das Trompetorchor der Nachrichtenabteilung München. —  
 19.00: Arbeiter aus Berliner Betrieben singen und musizieren.  
 — 19.30: Wie lag ichs meinem Engländer? Eine Weltstudie  
 Sprachunterricht. — 20.10: Abendkonzert. Berliner Funk-  
 orchester. — 22.50 bis 24.00: Unterhaltungsmusik und Volksmusik  
 zum Abendessen (Koblerin), Richard Bedmann (am Flügel),  
 der Hamburger Volksmusikfest und das Kleine Orchester des  
 Reichsfenders Hamburg.

Deutschlandfender: Wellenlänge 1571 Meter.  
 6.10: Fröhliche Schallplatten. — 10.30: Fröhlicher Kinder-  
 garten. — 11.30: Die Hausfrau als Verbraucherin. — 12.00:  
 Musik zum Mittag. Die Saarbrücker Orchestervereinigung. —  
 14.00: Mitterlei — von zwei bis drei — 15.15: Ein Jungvögel-  
 pimpi, liest seiner Mutter aus dem neuen Volksschullebuch  
 vor. — 15.40: Der Kater-Beiter erzählt. Ein volkstümlicher  
 Streifzug. — 16.00: Musik am Nachmittag. Kapelle Willi  
 Kriegerhoff. — In der Pause von 16.50—17.00: Kamp. —  
 Ein Konzerteinblick. — 17.50: Chori der Jugend. — 18.00: Vol-  
 kliche Volkslieder. — 18.20: Politische Zeitungschau. — 18.40:  
 Zwischenprogramm. — 19.00: Ballettmusiken, Ständchen und  
 Serenaden (Schallplatten). — 19.55: Die Thymeläe. — 20.10:  
 Wir bitten um Tanz! Die Kapelle Georg Metelmann und  
 die Dietrich-Schrammeln. — 23.00—24.00: Bekannte polnische  
 Lieder.

Vorfrende ist Weinviertel des Genusses, die Nicht-  
 erkundung der gehaltenen Vorfrende ist auch nur ein Viertel  
 Enttäuschung.

## Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Anny von Ranjusz

Copyright 1938 by Antikvar-Verlag G. m. b. H., Berlin

Gleich darauf kam ihr Mann zu ihr, erklärte ihr:  
 „Der Graf möchte uns beide sprechen. Es handelt sich  
 um das Diadem, er sagte, ihm wäre noch etwas Wich-  
 tiges eingefallen, was er uns mitteilen möchte. Ob wir  
 zu ihm in die Rue de Grenelle kommen wollten, wir  
 wären dort ungestört, da sein Sohn mit seiner Ver-  
 lobten das Theater besuchen würde. Einhalb neun Uhr  
 würde er uns erwarten.“

„Könnte er nicht herkommen?“ fragte Franziska.  
 „Er wollte schon wieder eifersüchtig aufpassen: Fürd-  
 test du dich so sehr, Günther Grevenstein zu begegnen?  
 Aber er bejammert sich noch und antwortete nur: „Der Graf  
 betonte eigens, wir wären bei ihm ungestört, und es  
 scheint sich wirklich um etwas sehr Wichtiges zu handeln.  
 Ich habe jetzt die feste Überzeugung, daß seine plötzliche  
 Handlungsweise mit dem Diadem zusammenhängt!“

Franziska entschloß sich: „Gut, dann fahren wir zu  
 ihm, aber sage ihm gleich, wir würden vorher hier im  
 Hotel Abendbrot essen, dann brauchen wir uns bei ihm  
 nicht lange aufzuhalten.“

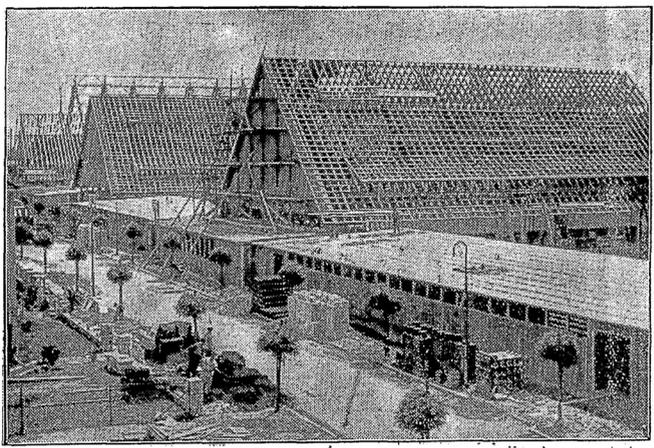
Berthold Radig gab dem Grafen Antwort, und  
 Punkt einhalb neun Uhr fuhr eine Tasse vor dem  
 Palais Kethel vor.

Der Graf führte die Besucher in eins der schön aus-  
 gestatteten Zimmer — es war das, in dem die Bilder  
 seiner Eltern hingen — und nachdem man Platz ge-  
 nommen, erklärte er: „Ich habe heute nach Ihrem Be-  
 gehren noch eine böse Stunde durchgemacht. Ich wollte  
 mit allem, was mich quälte, allein fertig werden, aber  
 ich schaffte es nicht. Dann wurde ich müde, ganz müde,  
 und nun will ich Ihnen beides die Wahrheit über das  
 Diadem erzählen. Ich muß es einfach tun.“ Er lächelte  
 schmerzhaft. „Man liest zuweilen von Menschen, die auf dem  
 Totenbett noch irgendeine schwere Schuld eingestehen und  
 wundert sich dann, warum sie mit einem Male nicht  
 mehr für sich behalten, was sie oft jahrelang ver-  
 schweigen konnten. Die Einleitung berührt Sie ein  
 bißchen merkwürdig, nicht wahr? Ich begreife es, aber  
 ich möchte damit sagen: Wir geht es fast ebenso, wie  
 jenen Leuten, die auf dem Totenbett bekennen. Ich  
 bin zwar leidlich gesund und habe noch gar kein Ver-  
 langen zu sterben, aber mich bedrückt allerlei, und das  
 muß ich loswerden.“ Er richtete sich im Sessel auf.  
 „Die Vorrede war schon zu lang, deshalb will die eigen-  
 liche Erzählung oder richtiger Beichte um so kürzer wer-  
 den. Also, Herr Radig, und —“ er zögerte, sprach dann  
 schnell weiter: „und gnädige Frau! Ich sagte Ihnen  
 beiden heute nicht die Wahrheit. Das Diadem, das  
 sich im Besitz der Mutter der gnädigen Frau befinden  
 hat, ist sicher dasselbe Diadem, das man auf den Bildern  
 der Gräfinnen Kethel sieht.“ Er zeigte auf das Bild  
 seiner Mutter. „Das Diadem erbte mein Sohn von  
 meiner Mutter, und ich händigte es ihm bei seiner Voll-  
 jährigkeit aus. Ich war bisher davon überzeugt, daß  
 er es verkauft hätte, um sich Geld zu verschaffen, und  
 kam nie auf die Vermutung, er könnte es verschänkt  
 haben, wie es sicher geschah. Er wird es wohl einer  
 Dame, die er gut kannte, gegeben haben. Sie hatte  
 das gleiche silberblonde Haar wie die gnädige Frau, und  
 solche Augen hatte sie auch. Nur einmal war sie bei  
 mir, ein einziges Mal, aber ich vergesse sie nie.“ Seine  
 Stimme wurde immer schwermühtiger. „Sie sagte mir,  
 ich wäre an allem Unheil schuldig. Es war kurz nach dem  
 Begräbnis meines Sohnes, und sie verließ mich kalt und  
 feindselig. Ich hörte dann nichts mehr von ihr, kunds-  
 schaftete aber aus, daß sie nach Deutschland, wo sie her-  
 stammte, zurückgekehrt sei.“

Für Franziska Radig war es nicht schwer, zu er-

### Die Dachhallen der Rdf-Stadt für die Olympischen Spiele

In zwei Wochen wird die Rdf-Stadt zwischen Bahnhof Heerstraße und der Deutschlandhalle in der Nähe des Reichsportfeldes feierlich eingeweiht. Hier werden sich die „Kraft-durch-Freude“-Fahrer, die als Besucher zu den Olympischen Spielen zur Reichshauptstadt kommen, sicherlich wohlfühlen. (Presse-Bild-Zentrale-W)



### Wellfendung Bayreuth am Vorabend der Olympischen Spiele.

Der deutsche Rundfunk wird auch in diesem Jahre eine Bayreuther Festspielaufführung für Deutschland und die Welt übertragen: die Eröffnungsveranstaltung „Lohengrin“ am 19. Juni. Die Sendung dauert

von 15.45 bis 22.00 Uhr. Der deutsche Rundfunk bringt um 15.45 Uhr einen kurzen Einführungsbericht aus dem Festspielhaus. Um 16 Uhr beginnt die „Lohengrin“-Übertragung. Die Reichsfendeleitung hat hier benutzt davon abgegeben, die für Bayreuth charakteristischen ausgedehnten Bauten durch ein besonderes Programm auszufüllen. Für die Kaufen ist grundsätzlich Funksprüche vorgesehen, die lediglich von zwei kurzen Betrachtungen unterbrochen wird.

raten, wer die Frau gewesen. Sie fragte scharf: „Und was hatten Sie getan, daß meine Mutter Ihnen sagen konnte, Sie wären an allem Unheil schuldig?“

Er zuckte ein wenig zusammen.  
 „Ich glaubte nur an eine leichte, vorübergehende Liebhaft meines Sohnes, wenn ich immer wieder von Bekannten erfuhr, daß er hier und dort mit einem schönen blonden Mädchen zusammen gesehen worden sei. Ich hatte ihm eine sehr reiche junge Dame ausgesucht, die er heiraten sollte, auch durfte er sich nicht mehr mit der Blonden so öffentlich zeigen. Ich stellte ihn zur Rede, ich machte ihm Vorwürfe, und schließlich kam ein Tag, ein ganz verfluchter Tag. Mein Sohn und ich gerieten wieder einmal wegen der Blonden aneinander. Und da erklärte er mir, ich müßte sie als seine Gattin anerkennen, er hätte sich schon vor beinahe Jahresfrist mit ihr in London trauen lassen, gelegentlich einer aus anderen Gründen vorgegebenen Reise, und es wäre Pflicht, endlich seine Freigebit abzugeben und mir die volle Wahrheit zu sagen, denn seine geliebte Frau erwartete bald die Geburt eines Kindes. Ich verwünschte seinen Leichtsin, wie ich seine Handlungsweise nannte, ich schrie ihn an, daß ich diese Frau nie und nimmer als Gräfin Kethel anerkennen würde und gab ihm den Rat, er solle nur gleich die Uniform ausziehen. Seine Vorgefetzten dürften seiner heimlichen Ehe wahrscheinlich nicht genügend Verständnis entgegenbringen. Er versetzte mich in furchtbarer Aufregung und muß dann unterwegs so von Sinnen gewesen sein, daß er nicht mehr wußte, was er tat und wo er sich befand. Ein schwerer Autobus fuhr ihn an, er stürzte und erlitt einen derartig harten Schlag, daß er auf der Stelle tot war.“

Graf Kethel atmete tief und schwer.  
 „Ich glaubte, recht gehandelt zu haben; aber als man mir dann meinen Sohn tot ins Haus brachte, wandte sich mein ganzer Zorn, um mich nicht selbst anklagen zu müssen, der Frau zu. Ich kümmerte mich nicht um sie, bis sie nach dem Begräbnis zu mir kam und mir sagte, ich trüge die Schuld an dem ganzen Unheil. Sie verschwand dann, wie ich bereits sagte. Ich fand später im Schreibstisch meines Sohnes den Trauschein, aber da war die blonde Frau wohl schon fort. Es schien übrigens niemand etwas von der heimlichen Ehe zu wissen, doch rechnete ich immer damit, daß ich die Frau meines Sohnes noch eines Tages melden würde. Aber sie schwieg, und ich forschte nicht nach ihr.“

„Er sprach jetzt immer rascher, als könne er nicht schnell genug mit seiner Beichte fertig werden.“ Die ersten Sätze danach lebte ich als verblühter vereinfachter Mensch, aber dann kam Sehnsucht nach Vergessen über mich. Ich wurde der Lebemann, der ich früher gewesen, und blieb es bis jetzt. Als ich die Verlobungskarte las, die mir Herr Direktor Radig gesandt, stuzte ich bei dem Namen Kethel, denn der Name stand auch auf dem Trauschein, und der Geburtsort der blonden Frau war dieselbe Stadt, in der sich die Radigwerke befinden. Ich hoffte aber, es handle sich nur um eine Namensgleichheit, wie sie oft vorkommt.“ Seine Hände bebten. „Nun lernte ich aber die gnädige Frau kennen, und, ob ich wollte oder nicht, ich sah zugleich die Frau meines Sohnes im Geiste neben ihr. Doch auch da wollte ich noch nicht glauben, was doch schon so klar erwiesen war. Ich schloß förmlich vor der Wahrheit, täufelte mein Gemühen mit scheinbaren Gegenbeweisen, bis Sie beide heute zu mir kamen und nach dem Diadem fragten. Da brach aller Widerstand in mir zusammen. Ich glaube jetzt meinen Sohn neben der jungen Frau zu sehen, wie ich anfangs ihre Mutter neben ihr zu sehen vermeinte. Dennoch wollte ich noch weiter für mich behalten, was ich wußte, aber nachdem Sie fortgegangen, befiel mich wilde Verzweiflung.“ Er preßte die Hände auf das Herz. „Hier hämmerte es rasend, und mein Kopf schmerzte zum Zerplatzen. Da lief ich an das Telefon und bat um Ihren Besuch.“ Er schien völlig erschöpft. „So, nun wissen Sie alles. Es ist die volle Wahrheit.“

Er sah Franziska beinahe stehend an. „Ihre Verzeihung wage ich nicht zu erbitten, aber ich

darf Ihnen wohl den Trauschein Ihrer Eltern geben, was somit ein Verstum; Sie sind eine geborene Komtesse gnädige Frau. Ihre Name auf den Verlobungskarten de Kethel.“

Er entnahm seiner Brieftasche ein zusammengefaltetes Papier und reichte es ihr mit bittendem Blick. Franziska hatte bisher still dagehessen. Nur ihre leicht geöffneten Lippen und die vorgeneigte Haltung verrieten ihre Spannung. Auch jetzt sprach sie noch nicht, faltete aber das kleine Dokument auseinander und überzeigte sich, daß ihre Mutter mit dem Grafen Kethel in London vor beinahe dreißig Jahren getraut worden war.

Heiße Tränen über das Schicksal der Mutter branten in ihren Augen, aber hier mochte sie nicht weinen. Das Papier hobte leise in ihren Händen. Berthold Radig nahm ihr sanft das Dokument fort, warf einen Blick darauf und steckte es dann sorgfältig ein. Er beteuerte: „Es soll in Deutschland meine erste Aufgabe sein, deiner Mutter noch nach ihrem Tode ihren richtigen Namen zu verschaffen und ihr deinen recht-mäßigen Geburtsnamen zu geben, meine Franziska.“ Er erhob sich, zog seine Frau empor. „Nun wollen wir gehen, Franziska, ich glaube, du wirst jetzt das bringende Verlangen nach Ruhe haben.“

Der Graf erhob sich ebenfalls, aber müde und schwerfällig.

„Ich darf Sie nicht auffordern, länger zu bleiben, und ich darf Sie nicht einmal um das kleinste freundliche Wort bitten, denn ich verstehe vollkommen, daß Sie mich scharf verurteilen müssen. Ich selbst verachte mich jetzt doppelt und bitte, mich meiner Stellung zu entheben, denn auf den Platz eines Radigvertreterers gehöre ich nicht mehr.“

Berthold Radig antwortete: „Ihr Wunsch trägt den Verhältnissen Rechnung und ist Ihnen sofort gewährt.“

Der Graf neigte den Kopf.

Herr Decourt ist tüchtig und weiß im Geschäft besser Bescheid als ich, auch ist er eine tadellose Erscheinung und versteht zu repräsentieren. Er ist gut eingearbeitet und ich empfehle ihn sehr als meinen Nachfolger.“

„Ich danke Ihnen; ich werde mich morgen mit Herrn Decourt in Verbindung setzen“, antwortete Berthold Radig kurz und kühl.

Der Graf frick sich über die Stirn. „Nach etwas möchte ich erwähnen, was Sie auch interessieren dürfte, fast hätte ich es vergessen. Aber es gewinnt erst besondere Wichtigkeit, seit ich heute nachmittag hörte, daß die gnädige Frau das Diadem verloren hat. Es muß nämlich einen Finder geben. Ein mir bekannter Juwelier, der die Steine des Diadems von früherher gut kennt, machte mich auf etwas aufmerksam.“

Er erzählte in kurzen Worten seine Unterhaltung mit Mortier und schlug dank vor: „Es wäre vielleicht ratsam, wenn sich die gnädige Frau morgen gegen elf Uhr vormittags auch bei dem Juwelier einfände. Da das Diadem doch auf dem Maskenball verlorengegangen ist und dort gefunden worden sein muß, liegt der Gedanke nahe, daß eine Person aus Ihrer Stadt hier und in London die wertvollen Juwelen gestohlen in bare Münze umwandelt. Sie sollten sich den betreffenden Herrn wirklich ansehen, falls Sie Frau. Vielfach kennen Sie ihn.“

Berthold Radig nickte: „Der Vorschlag wäre zu überlegen! Ich werde Ihnen morgen früh telefonisch Bescheid geben und bitte Sie, im Büro der Radio-Radig darauf zu warten. Am zehn Uhr werden Sie den Entschluß meiner Frau wissen.“

Er verbeugte sich kurz, während Franziska den Grafen nur stützig anfas. Sie brachte keinen Gutenachtgruß über die Lippen. Zu weh und traurig war ihr zumute, und es wurde ihr klar, daß der alte Herr, den Vater ihres Vaters, allein, ganz allein die Schuld am Unglück ihrer Eltern trug. Sie seufzte sich nach den Hotelzimmern wie nach einem stillen Hafen. Nur mit Mühe konnte sie gegen das Weinen ankämpfen. (Fortsetzung folgt.)

# Tagesfragen für Jedermann

So kann man sein Geld behalten

## Ersparnisse durch neue Radformen

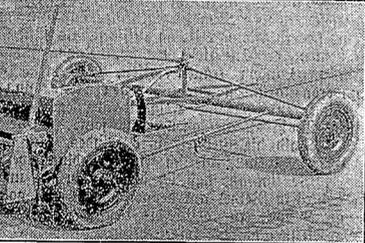
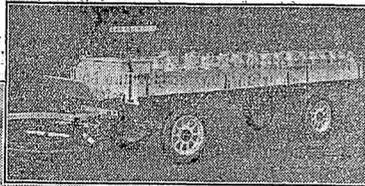
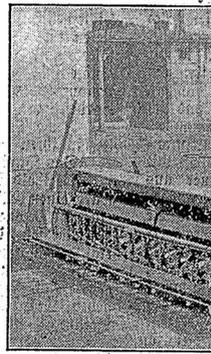
Während in den letzten Jahren die landwirtschaftlichen Arbeitsmaschinen eine recht hohe konstruktive Durchbildung erfahren haben, hat man dem Transportproblem erst in jüngster Zeit erhöhte Beachtung geschenkt, da man erkannte, daß der landwirtschaftliche Betrieb seiner ganzen Eigenart nach mit vielen und langen Transportwegen rechnen muß und andererseits der von Pferden gezogene Wägemagaz überflüssig. Bauart das teuerste Transportverfahren ist, das es gibt. Aus der Erkenntnis heraus, daß ungeheure Mengen tierischer Zugkraft durch unzeitgemäße Transportmittel verloren gingen, hat man nach den verschiedenen Richtungen hin Verbesserungen vorgeschlagen und durchgeprobt. Man erkannte bald, daß eine wesentliche Ersparnis an Zugkräften durch die Entwicklung neuer Radtypen erreicht werden kann. Es sind heute Stahlrad, Luftgummirad und Raupen, sowohl an Fahrzeugen wie an landwirtschaftlichen Maschinen vorhanden, und es liegen inzwischen einige Erfahrungen vor.

Die Stahlräder sind dadurch gekennzeichnet, daß auf eine gemächte, 185 bis 236 Millimeter breite Felge ein Radreifen mit 110 Millimeter Breite aufgezoogen ist. Auf fester Fahrbahn trägt nur dieser Reifen; je weicher, jedoch die Fahrbahn wird, desto mehr kommt die volle Felgenbreite zur Wirkung. Die Luftgummireifen sind als sogenannte Spezial-Feder-Luftreifen äußerlich etwas anders ausgebildet, als die Autoreifen, denn sie zeigen keine Profilierung, sondern nur Rängsrillen. Profiliertere Luftreifen werden jedoch auch dort angewendet, wo es sich um Wagen oder Geräte handelt, die sowohl auf dem Acker als auch auf der Straße eingeseht werden sollen. Das Wesentliche der Luftreifen liegt darin, daß sie elastisch sind und so ihre Auflagefläche der Belastung anpassen können, ohne deshalb einsinken zu müssen. Beim Betrieb

auf dem Acker spart der Luftreifen in besonderer Weise die Kulturfläche. Die Raupen besitz eine große Auflagefläche, die dadurch, daß die Kette durch Selbstverzerrung am Einsinken zwischen den Rädern verhindert ist, stets eben erhalten bleibt.

Im allgemeinen verwendet man die Raupen nur für die Hinterachse der Wägemagaz, während vorn Stahlräder besonderer Konstruktion angewendet werden. Die Überlegenheit jeder der neuen Radformen gegenüber dem bisherigen ist durch die folgenden Beispiele zu verdeutlichen.

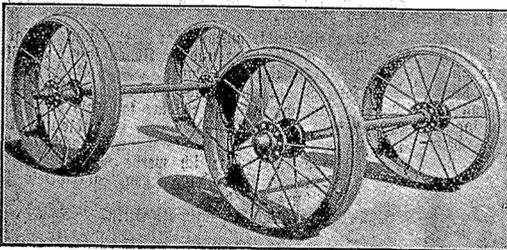
Beispiel für einen luftbereiten Milchwagen (oben rechts) und für eine luftbereite Drillmaschine



her üblichen Holzrad steigt in der Ersparnis. Beim Stahlrad kann man diese im Durchschnitt auf etwa 20 Proz. bewerten, bei der Raupen auf etwa 45 bis 55 Proz. und beim Luftreifen auf 50 bis über 60 Proz., jedoch stark verschieden nach Bodenart und auch nach Luftdruck. Diese grundsätzlichen Erfahrungen und Ergebnisse haben sich naturgemäß in der Konstruktion von Wagen, Maschinen und Traktoren ausgewirkt. Einige charakteristische Neukonstruktionen zeigen unsere Bilder.

Die Verwendung neuer Radformen bei Wagen, Maschinen und Schleppern ist nicht eine Modefrage, sondern durch viele handgreifliche Vorzüge bedingt, und die erzielbaren Leistungen bewirken Transportverbesserungen, die für die Wirtschaftlichkeit des landwirtschaftlichen Betriebes als wesentlich und erheblich bezeichnen lassen.

Neuartige eiserne Räder mit profilierter Felge. Auf Straßen und festen Böden laufen die höheren Teile der Felge, auf weichem Boden dagegen wirken auch die Verbreiterungen



Werkphotos (S) M

Eine volkswirtschaftliche Plauderei

## Strumpfpolitik

Von Dr. Walter Henn, Hamburg

„Strumpfpolitiker“ sind nach unserer Auffassung alle die Menschen, die ihre lauer verdiensten, für die Alters- und Hinterbliebenenfürsorge bestimmenden im Strumpf oder in allen sonstigen möglichen Sparzwecken im Strumpf oder aufbewahren. Diese Menschen scheinen oft die gleichen Gedanken zu haben wie Sarpaton, der „Held“ des aus dem Jahre 1864 stammenden unsterblichen Moskauer Lustspiels „Der Geizige“. Er meinte: „Man ist nicht wenig verlegen, in einem ganzen Hause einen sicheren Versteck zu entdecken; denn ich für mein Teil habe nichts von den Geldstücken und werde mich ihnen nie vertrauen. Sie sind gerade der Köder für die Diebe; an die machen sie sich immer zuerst!“

### Zweiterlei Feinde

Aber nicht nur Diebe haben vielfach mit Erfolg andere Verstecke als Geldstücken aufgefunden, sondern das heimlich verborgene Geld hat auch andere Feinde. Man hat schon von Ratten gehört, die die auf dem Boden aufbewahren Geldstücke aufgefressen haben, von Frauen, die nicht wußten, daß ihr Mann ausgerechnet den Dien für einen besonders geeigneten Platz zur Aufbewahrung der ersparten Geldstücke hielt, und deshalb die ganze Herrlichkeit für eine gut gefestigte Stube buchstäblich zum Schornstein hinausgeschickt haben.

Vor vier Jahren schenkte einmal die Ehefrau eines Handwerkmachers in Tempelhof einem Bettler ein Paar alte Schuhe. Ihr Mann hatte darin, wie sie zu ihrem Schrecken später erfuhr, Ersparnisse von 1500 RM auf-

bewahrt. Dieser törichte Mensch — die Frau traf ja nicht die geringste Schuld — hatte allerdings Glück. Der Bettler verkaufte die Schuhe gleich nach dem Empfang an einen Schuhmachermeister und dieser brave Meister brachte dem „Bettler“ das Geld zurück. Er war durch Zeitungsmeldungen unterrichtet.

Wir hoffen, daß unser „Schuhpolitiker“ durch diese Erfahrung kuriert worden ist. Er wird hoffentlich erkannt haben, daß man auf „feine“ Weise nicht nur keine Sicherheit für seine Ersparnisse hat, sondern daß sie totes Kapital bleiben. Er hätte also das Geld jähbringend auf einer Bank oder Sparkasse anlegen oder, da es sich hier offenbar um für die Vorzüge bestimmtes Geld handelte, dafür eine Lebensversicherung erwerben müssen. Auch wenn er das Geld auf einer Sparkasse zu 3½ Proz. Zinsen anlegt hätte, konnte er für die Zinsen von jährlich 52,50 RM eine Lebensversicherung von 1000 bis 1500 RM erwerben, die nach 30 Jahren oder im Todesfall sofort ausgezahlt wird.

### Unbekannte Sparer

Geld, das im Schuh steckt, ist der Volkswirtschaft entzogen. Wer der Volkswirtschaft etwas entzieht, handelt unverantwortlich. Die Anlage seines Geldes bei den bewährten Geldinstituten, die dieses Geld der Wirtschaft für große produktive Aufgaben zur Verfügung stellen, ist also eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Je langfristiger sich der Sparer zum Sparen verpflichtet, um so wertvoller handelt er auf das Ganze gesehen. Aus diesem Grunde ist die deutsche Wirtschaft auch allen jenen verantwortungsbehafteten Volksgenossen zu besonderem Dank verpflichtet, die eine Lebensversicherung abgeschlossen haben. Diese unbekannteren Sparer haben bekanntlich zur Zeit in Deutschland mehr als 20 Milliarden RM.

Die Lebensversicherungsgesellschaften treiben keine Strumpfpolitik. Vielmehr müssen sie im Interesse der Verbilligung der Leistungen für ihre Versicherten die für diese Leistungen bestimmten Kapitalien anbringend, wenn auch nach strengen Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes anlegen. So kann der Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften in seinem umfangreichen Geschäftsbericht für 1935 mitteilen, daß die Kapitalanlagen der Verbandsgesellschaften sich im Jahre 1935 von 3,60 auf 3,96 Milliarden erhöhten und die Leistungen an Versicherte auf 414 Millionen anstiegen. Diese Kapitalanlagen kamen der Wirtschaftsbildung und der Arbeitsbeschaffung in Form langfristiger Anlagen zugute. Die Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften sind damit heute mehr als je in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt.

Diese wenigen Ausführungen dürften genügen, um zu zeigen, daß die eingangs charakterisierten „Strumpfpolitiker“, die leider noch heute häufigungsweise die gewaltige Summe von einer Milliarde RM in der wiedergegebenen unmöglichen Art „gehorscht“ und damit der deutschen Volkswirtschaft entzogen haben, eine nicht über die Größe ihres Wohnortes hinausreichende „Politik“ treiben. Diese „Sparer“ leisten weder etwas für ihren und ihrer Familie notwendigen Schutz gegen die Beschaffnisse des Lebens, noch dienen sie der deutschen Volkswirtschaft. Dabei wäre es doch an der Zeit, daß alle Deutschen die tiefe und dennoch so einfache Weisheit begreifen, daß es ihnen nur dann gut gehen kann, wenn es auch unserem Volke gut geht.

Für Hörer in aller Welt

## 40 000 Schallplatten bereit

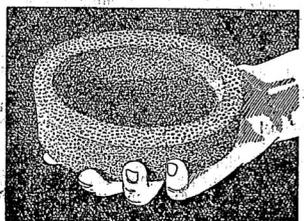
Wenn am 21. Juli in Griechenland der Käufer mit der Fackel, mit der in Berlin die Olympischen Feuer angezündet worden, zum Lauf durch halb Europa starten wird, steht Deutschland im Blickpunkt der ganzen Welt. Den Millionen Menschen, denen es nicht möglich sein wird, die Olympischen Spiele in Berlin unmittelbar mit zu erleben, wird der Rundfunk von dem Ablauf der sportlichen und feierlichen Veranstaltungen ein umfassendes Bild vermitteln.

Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft hat in Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichspost bereits alle organisatorischen Fragen dieses gewaltigen Hörspiels geklärt. Vom 1. bis 18. August sind im internationalen Programm-austausch etwa 2500 Sendungen vorgelesen, für die 70 bis 80 Rundfunkübertragungsstellen aus allen Ländern der Welt entsprechend unterzubringen und technisch auszurüsten sind. Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft wird über den Deutschland-Sender das vollständige Olympiaprogramm übertragen, das so aufgebaut ist, daß es trotz der gigantischen Länge den Hörer immer wieder von neuem begeistert wird.

Für die Bewältigung dieser gewaltigen Arbeit sind außer einem Stab geprüfter Techniker (allein 400 Ton-Ingenieure) zahlreiche Geräte, zum Teil ganz spezieller Bauart, beschafft worden. In der im Reichsportfeld unterirdisch eingebauten Zentrale werden die eingehenden Berichte verteilt; von hier sollen an bestimmten Tagen 100 Berichte gleichzeitig in den Wäcker gesunkt werden. 40 000 Schallplatten liegen zur Aufnahme bereit, und außer einer jahrbaren Großübertragungsanlage — einem dreischichtigen Autobus mit Anhänger — stehen 20 weitere Übertragungsanlagen bereit.

## Eine praktische Neuheit

Finden technische Neuerungen im Haushalt schonell Anklang und Verbreitung? Man sollte es meinen; denn die Hausfrau, deren Pflichtenkreis überaus groß ist, braucht dringend Erleichterungen, wie sie durch sinnreiche technische Hilfsmittel gewährt werden.



Eine der zeit-taubendsten Tätigkeiten ist die Wäsche, auch wenn ein großer Teil aus dem Hause gegeben wird. Im Haushalt werden stets alle Wäsche-stücke gereinigt werden, die besonders sorgsam und mit der Hand gewaschen werden müssen, wie etwa Strümpfe und Wolljassen, Hand-

schuhe, Seidenwäße, Kinderkleidung usw. Zur schonenden Reinigung dieser Feinwäße ist ein „Wäscheauger“ in den Handel gekommen, der die Poren der Stoffe öffnet und die Schmutzteilchen geradezu herausjaugt. Damit werden Zeit und Wäschezeit gespart und ein Verfall der Wolljassen verhindert. Auch an den Stellen, wo sich der Schmutz besonders fest ansetzt, wie an den Knäulen, Wärmeln usw. wird er mühelos entfernt. Die Handhabung des Saugers ist denkbar einfach. Er besteht aus Schwammgummi und wird im Seifenwasser gegen das Wäschestück auf- und abgezogen. Die Hände werden durch diese Wäsche-Saugmethode wohltuend gespart.